

FORMAT⁴

Das Magazin der Katholischen Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen mit den Pfarreien
St. Aldegundis, St. Antonius, St. Martinus und Sieben Schmerzen Mariens

Nr. 1.2025
16. Jahrgang



Friedens(w)orte

- www.katholisch-in-kaarst.de
- Besondere Messen in der Osterzeit
- Friedensworte und Friedensgesten
- Persönliche Friedensorte



Katholische
Pfarreiengemeinschaft
Kaarst/Büttgen

FRIEDENS(W)ORTE

- 4 Die Friedensstraßen in Kaarst
- 5 Friedensworte – Weg, Wagnis oder Einladung?!
- 6 Das Marienheim Hospiz Kaarst
- 7 Atempause - Suche nach innerem Frieden
- 8 Friedensworte und Friedensgesten
- 10 Frieden ist möglich
- 12 Frieden finden durch Schreiben
- 14 Vor 80 Jahren: Frieden auf dem Bauernhof
- 16 Friedhöfe - Ein Friedens(W)Ort?
- 18 Freiwilligendienst in Prag
- 19 Erinnerungskultur Zweitzengen
- 28 Frieden finden durch Pilgern
- 29 Jugendgottesdienst Go(o)d for You(th)
- 30 Fastenzeitmotto „Sehnsucht nach...“
- 32 Im Galopp durch den Osterfestkreis
- 34 575 Jahre Kaarster Schützenbruderschaft
- 35 Willkommen zu unserem Friedensgebet
- 36 St. Antonius strahlt in restauriertem Glanz
- 38 Aktuelles zum Projekt „LichtKirche“
- 40 Warum Kirche ein Friedensort sein muss

RUBRIKEN

- 20 JONA! - Familienkirche in Kaarst
- 22 Familienzentren
- 24 Kinderseiten
- 37, 39 Rückblicke in Bildern

INFORMAT

- 26 Kommunionkinder 2025
- 42 Besondere Messen in der Osterzeit 2025
- 44 Tipps und Termine
- 46 Taufen und Beerdigungen
- 48 Wer Wo Was Wann
- 50 Impressum
- 51 Unsere Gottesdienste



Liebe Leserinnen und Leser,

Frieden – ein Wort, das uns alle bewegt, besonders in einer Zeit voller Unsicherheiten und Herausforderungen. Wo finden wir Frieden? Und wie können wir dazu beitragen, dass er in unserer Umgebung und in der ganzen Welt wächst?

„Bei Gott allein kommt meine Seele zur Ruhe“ (Ps 62,2). Diese Erfahrung hat mich lange begleitet, so dass ich diesen Vers im Jahr 2016 als Weihespruch gewählt habe. Inmitten der Last des Tages kann jeder Mensch bei Gott Frieden finden. Der Heilige Augustinus hat es auf den Punkt gebracht: „Unser Herz ist unruhig, bis es in Dir ruht“. So wächst der Friede in der Begegnung mit Gott: Ein stilles Gebet in einer leeren Kirche, das Lesen und Meditieren einer Bibelstelle, das Beichten und der Empfang des Sakraments der Versöhnung – Gott ist uns sehr nah. Lassen Sie uns ihn nicht vergessen!

Der Friede verbreitet sich in der Begegnung mit dem Nächsten: Ein ermutigendes Wort, ein Moment der Versöhnung, gelebte Nächstenliebe. Es sind oft kleine, manchmal verborgene Gesten, die jedoch eine große Wirkung haben: Geduld, wenn jemand Ihre Zeit beansprucht, eine Bitte um Entschuldigung nach einem Streit, ein Lächeln oder ein aufrichtiges „Wie geht es Ihnen?“. Auch konkrete Taten wie der Besuch einer einsamen Person oder das Helfen bei der Tafel tragen zum Frieden bei. Der Nächste ist uns oft sehr nah – lassen Sie uns ihn nicht übersehen!

Seit dem 1. Februar darf ich als leitender Pfarrer in dieser Pfarreiengemeinschaft dienen, die mit dem Motto „Wir mit Christus für euch“ ihre Sendung vor Ort zusammengefasst hat. Ich danke Gott für das Pastoralteam und die vielen Christinnen und Christen, die sich für den Frieden einsetzen, indem sie gemeinsam den Glauben leben, Christus nachfolgen, mit Vertrauen beten, konkrete Nächstenliebe üben und offen für andere Menschen sind.

Möge dieses Jubiläumsjahr 2025 eine besondere Zeit der Gnade und geistlichen Erneuerung sein. Mögen wir Orte suchen und pflegen, an denen wir selbst Frieden empfangen. Und mögen wir mit unseren Worten und Taten „nach dem streben, was zum Frieden und zum Aufbau der Gemeinde beiträgt“ (Röm 14,19). Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der halte unseren Verstand wach, und unsre Hoffnung groß und stärke unsre Liebe.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,

Ihr Pfarrer

Francisco Javier del Rio Blay



Am 9. Februar 2025 wurde unser neuer Leitender Pfarrer Francisco Xavier Del Rio Blay in St. Martinus feierlich eingeführt.

Die Bankreihen konnten nicht alle Kirchenbesucher fassen, so viele Menschen waren gekommen. Im Chorraum sah man viele Priester, darunter auch Weihbischof Ansgar Puff, Kreisdechant Hans-Günther Korr und den Neusser Oberpfarrer Andreas Süß.

Pfarrer Francisco Javier del Rio Blay



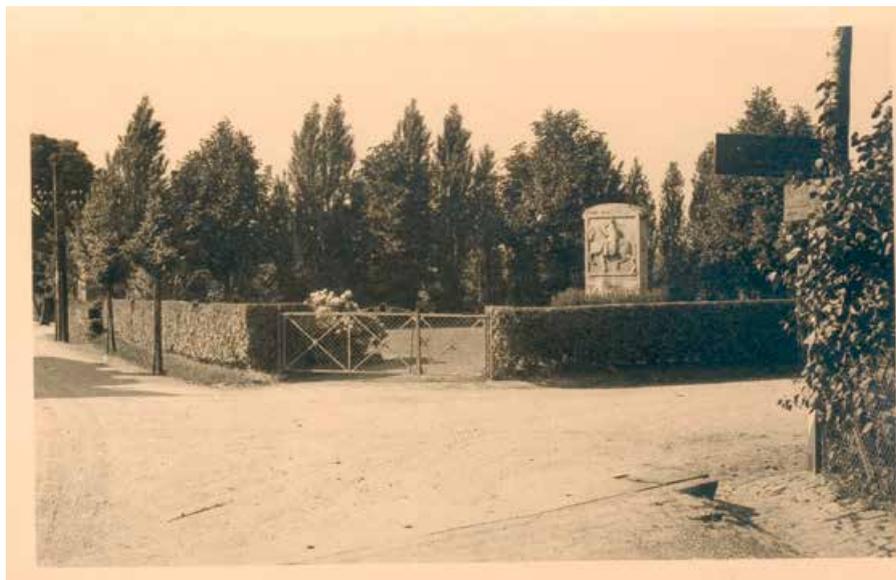
IBilder: Klaus Lauer



Blick durch die noch unbefestigte Straße zur Straßenbahndstation an der Neusser Straße, Ende der 1920er-Jahre (Stadtarchiv Kaarst D 3-3 Nr. 2700)



Ausschnitt aus der letzten amtlichen Straßenkarte der Gemeinde Büttingen, 1973 (Stadtarchiv Kaarst D 4-2 Nr. 29)



Das Kaarster Kriegerdenkmal, Ende der 1920er-Jahre (Stadtarchiv Kaarst D 3-3 Nr. 64)

Frieden auf den Wegen.

Die Friedensstraßen in Kaarst

Die heutige Kaarster Friedensstraße verbindet südlich des Alten Dorfes die Mittel- und die Maubisstraße im Osten mit der Giemes- und der Martinusstraße im Westen.

Bis nach dem Zweiten Weltkrieg hatten in Kaarst nur die Straßen in der Ortsmitte einen eigenen Namen erhalten. Die abgelegenen Häuser wurden mit einer Kombination aus einem Buchstaben für den Wohnplatz und einer Nummer adressiert. 1951 führte die Gemeinde eine umfassende Neuordnung der Straßennamen durch. In diesem Zuge wurde aus den Häusern Kleinsiepstraße 1-9 und G 52-53 die Friedensstraße gebildet.

Im Jahr 1970 wurde auch in Büttingen-Vorst eine bis dahin unbenannte Verbindungsstraße zur Antoniusstraße in Friedensstraße benannt. Im Zuge der Zusammenlegung von Büttingen und Kaarst zum 1. Januar 1975 wurde diese Verbindung wiederum in Klausnerstraße umbenannt.

Über die politische Motivation dieser Straßenbezeichnungen schweigen sich die Quellen aus. Hier lohnt sich ein Blick in die Umgebung, um Gemeinsamkeiten zu suchen.

Die ersten Straßen mit diesem Namen wurden in Erinnerung an konkrete Friedensschlüsse benannt

Viersen (Benennung 1869) nach dem Deutsch-Dänischen-Krieg sowie Dülken (1871) und Düsseldorf (1872) nach dem Deutsch-Französischen-Krieg.

Der Friedensplatz in Bonn (1922) sowie die Friedensstraßen in Oberkassel bei Bonn (1924), Süchteln (1927), Urdenbach (1929), Pützchen (vor 1930), Hochneukirch (1950), Neuss (1953), Schiefbahn (1957) und eben Kaarst wurden in zeitlicher Nähe zu beiden Weltkriegen benannt.

Hieraus lässt sich eine große Friedenssehnsucht ableiten, um die Schrecken der vergangenen Kriege abzustreifen.

Manche Friedensstraßen führen auch zu oder entlang besonderer Orte. An der Friedensstraße in Süchteln liegen die Kriegsbeschädigtenhäuser. Diejenigen in Hochneukirch, Buderich (1966) und Vorst führen zu Friedhöfen. Die Friedensstraße in Glehn (1975) führt zu einer früheren Friedenskapelle am Kottenkamp.

Und an der östlichen Spitze der Kaarster Friedensstraße steht seit 1926 das Kriegerdenkmal, an dem die Kaarster ihrer Opfer in beiden Weltkriegen gedenken.

SVEN WOELKE, STADTARCHIVAR IN KAARST



Friedensworte – Weg, Wagnis oder Einladung?!

An Friedensorten kommen Menschen zur Ruhe, können innehalten und sich besinnen. In diesem Heft haben unterschiedliche Menschen aus unserer Gemeinde ihre ganz persönlichen Friedensorte vorgestellt.

Was aber sind Friedensworte? Und wo finden wir heute Friedensworte, die uns noch persönlich ansprechen und inspirieren?

Bei dem antiken griechischen Historiker Herodot findet sich der Satz: **„Niemand, der bei Verstand ist, zieht den Krieg dem Frieden vor; denn in diesem begraben die Söhne ihre Väter, in jenem die Väter ihre Söhne“** (zit. nach www.beruehmte-zitate.de).

Der sinnlosen Grausamkeit des Krieges wird die vernünftige Entscheidung für den Frieden als bessere Option entgegengestellt. Die Botschaft ist erschreckend aktuell.

Will man Frieden aber nicht nur als Gegenteil von Krieg oder die Abwesenheit von Gewalt betrachten, müssen wir klären, was wir denn genau darunter verstehen, wenn wir von Frieden sprechen.

Laut Wikipedia kommt Friede bzw. Frieden von dem althochdeutschen Wort fridu und bedeutet Schonung oder Freundschaft. Bei diesen

Bedeutungen kann ein interessanter Aspekt herausgelesen werden: Frieden ist kein Normalzustand, sondern setzt eine konkrete Handlung voraus. Wie man eine Freundschaft pflegt, muss Friede aktiv „gestiftet“ werden. Dabei kann Frieden nicht erzwungen oder durch Gewalt erhalten werden. Albert Einstein formulierte es so: **„Er [Der Frieden] kann nur durch Verständnis erreicht werden“** (zit. nach www.klugwort.de).

Dieses Zitat betont, dass echter Frieden auf Kommunikation und Einsicht beruhen muss. Oder anders ausgedrückt: Wer Frieden sucht, muss Verständnis für den anderen zeigen, seinen eigenen Standpunkt verlassen und auf den anderen zugehen. Frieden ist somit weniger Ziel als vielmehr Weg.

Der Weg des Friedens bietet aber keine automatische Absicherung dafür, dass Frieden auch wirklich gelingt. Wer den Weg zum Frieden einschlägt, nimmt immer auch das Risiko des Scheiterns in Kauf. Dietrich Bonhoeffer behauptet gar: **„(..) Friede muss gewagt werden, ist das eine große Wagnis (...)“** (zit. nach www.dietrich-bonhoeffer-verein.de).

Machen wir uns dennoch auf den Weg zum Frieden? Aber wie? Denn obwohl Frieden gewissermaßen als Sehnsuchtsbegriff der Menschheit gilt, lässt er sich aufgrund seiner

vielen Facetten nur schwer greifen. Vielleicht kann uns eine einfache Geste mehr helfen als große Worte. So betont Mutter Teresa die Macht des Lächelns als Friedensgeste: **„Friede beginnt mit einem Lächeln. Lächle fünfmal am Tag einem Menschen zu, dem Du gar nicht zulächeln willst: Tue es um des Friedens willen“** (zit. nach www.klugwort.de).

Die Idee dahinter: Weil Lächeln ansteckend ist, löst diese einfache Handlung eine Kettenreaktion der Freundlichkeit aus und hat die Macht, gute Gefühle auf beiden Seiten hervorzurufen und zu positiven Veränderungen zu führen.

Und lässt sich die friedliche Macht des Lächelns doch noch in Worte kleiden? Der Gruß **„Friede sei mit dir“** hat seine Wurzeln in verschiedenen religiösen und kulturellen Traditionen. Als Gruß stellt er ein uraltes Zeichen des Respekts dar und ist eine Einladung, Frieden zu empfangen und weiterzugeben. Wenn wir **„Friede sei mit dir“** sagen oder hören, sollten wir innehalten und darüber nachdenken, wie wir Frieden in unseren Herzen kultivieren, ihn in unseren Beziehungen leben und in die Welt hinauszutragen können. In diesem Sinne ist **„Friede sei mit dir“** eine Einladung, jeden Tag aufs Neue Friedensstifter zu sein.

NICOLE GARTMANN



Das Marienheim Hospiz Kaarst – ein Friedensort und ein Ort der Friedensworte

Ganz sicher ist das Marienheim Hospiz ein Friedensort in Kaarst.

Das spürt sofort jeder, der an der Tür klingelt, im Erdgeschoss freundlich begrüßt wird und in die Atmosphäre des historischen Gebäudes eintaucht. Mit verschiedenen Modernisierungsmaßnahmen wurde das Haus behutsam an die Bedürfnisse der Gäste angepasst, ohne seinen historischen Charakter zu verlieren. Im Erdgeschoss erwarten Eintretende wechselnde Kunstausstellungen, in der ersten Etage können Besucherinnen und Besucher im Wintergarten ins Grüne und sogar direkt in den Himmel schauen. Dieser Raum strahlt einen besonderen Frieden aus.

Im Marienheim Hospiz werden schwerstkranke und sterbende Menschen liebevoll auf ihrem letzten Lebensabschnitt betreut. Wer hier einzieht, wird als Gast bezeichnet. Alle hier Arbeitenden stellen diesen Gast mit seinen persönlichen Bedürfnissen und Wünschen in den Mittelpunkt.

Behütet, umsorgt und begleitet soll er das letzte Stück seines Lebensweges gehen – selbstbestimmt nach dem eigenen Schrittempo und im Frieden mit sich und den anderen.

Wenn der Gast hier einzieht, ist endlich Zeit für ihn selbst und seine Zugehörigen, die nicht selten vorher mit der Organisation des Alltags und der medizinischen und pflegerischen Versorgung belastet waren. Entlastet von all diesen Aufgaben, können sich nun alle auf das Wesentliche, das Miteinander, konzentrieren. Gemeinsame Zeiten, schöne Erlebnisse, aber auch Konflikte können noch einmal gemeinsam angesehen und besprochen werden.

Oft werden in dieser besonderen Situation und in dieser Atmosphäre Friedensworte gesprochen und Frieden mit Angehörigen, Freunden oder früheren Konfliktpartnern geschlossen.

Aber auch der einzelne Gast kann an diesem Ort, wo er Geborgenheit, Sicherheit und Ruhe erfährt, für sich allein noch einmal auf sein Leben sehen, auf das Gute und

das Schwierige, und für sich selbst Frieden mit dem gelebten Leben schließen.

Für solche friedentiftenden Prozesse bietet das Hospiz den Gästen vielfältige Unterstützungen:

Dabei spielen nicht nur Palliativmedizin und Schmerzlinderung eine entlastende Rolle, sondern vor allem die seelsorgliche Begleitung, Gottesdienste sowie ein offenes Ohr und wahrhaftige Begegnungen. Viele haupt- und ehrenamtlich Tätige sind für die Gäste mit ihren Sorgen und Ängsten, aber auch für deren Zugehörige in ihrem Ablösungs- und Trauerprozess jederzeit ansprechbar. Manchmal ist es so viel einfacher, mit einem Fremden über etwas zu sprechen als mit den Angehörigen. Und das Sterben wirft in einer Gesellschaft, die das Thema eher verdrängt, für alle so viele Fragen auf.

Mit Hilfe der Kunsttherapie kann man auf ungewöhnlichen Wegen bestimmte Ereignisse im Leben in den Blick nehmen, kann sich mit Dingen, die bisher „ungesagt“ sind, künstlerisch auseinandersetzen und sie so verarbeiten. Die Musiktherapie bietet, ebenso wie die

Atempause

Auf der Suche nach innerem Frieden

Wir leben in bewegten Zeiten. Viele Fixpunkte, viele Konstanten, die uns jahrzehntelang einen festen Grund und verlässlichen Rahmen geboten haben, erweisen sich als unstetig und veränderlich. Die transatlantische Freundschaft? Unter Präsident Trump bloße Verhandlungsmasse. Deutschland eine Industrienation? Aber wie lange noch.

**Nie wieder Krieg in Europa?
Putin hat andere Pläne. Und
das Abendland ein christliches?
Das war einmal.**

Wir Menschen sehen uns nach Stabilität, und fürchten uns vor Veränderungen. Das gilt für unsere deutsche Gesellschaft, in der die sprichwörtliche „German Angst“ zuhause ist, vielleicht ganz besonders.

Wenn wir Menschen Angst verspüren, halten wir unwillkürlich den Atem an. Aber ohne neue Atemluft müssen wir ersticken. Um weiterzuleben, müssen wir immer wieder zurück auf Null, müssen mutig loslassen und ausatmen, in dem Vertrauen, dass uns auch der nächste Atemzug vergönnt sein wird.

Ja, ohne Ur-Vertrauen und Lebensmut können wir nicht weitermachen. Aber woher bekommen wir Nachschub, wenn uns in schweren Zeiten dieses Lebenselixier abhandenkommt?

Als Christinnen und Christen sind wir Menschen, die alles zu erhoffen haben:

Das bedeutet einerseits, dass wir uns nicht selbst erlösen können, in dieser unsicheren und ungerechten, leiderfüllten Welt.

Dass bedeutet andererseits aber auch, dass wir uns festhalten können an den Zusagen unseres Gottes:

- der als „Vater unser“ jeden Menschen liebevoll im Blick behält, den er einmal ins Dasein gerufen hat – und siehe, es war sehr gut, was er geschaffen hat
- der in Jesus Christus hinabgestiegen ist in die Welt, um alles Leid der Menschheitsgeschichte an sich zu ziehen und in seinem Tod am Kreuz für immer zu überwinden
- der als Heiliger Geist in uns wohnt und auch schon unser irdisches Leben ganz erfüllen möchte, als Beistand und Trost und Quelle alles Guten

Du und ich, wir sind die Menschen, die alles zu erhoffen haben. Gott ist es, der uns das Leben schenkt.

Mit jedem Atemzug neu.

FREDERICK KRÜLL

Klangschalenanwendung, die Möglichkeit, über die Musik innerlich zur Ruhe zu kommen. Durch die Aromatherapie können unsere Gäste frühere schöne Erlebnisse über Düfte noch einmal assoziieren oder sich mit Düften beruhigen. Das Therapeutische Puppenspielen bietet die Gelegenheit, Gutes wie Schlechtes aufzuarbeiten, Therapiehunde vermitteln ein besonderes Erleben von Nähe und Ruhe, eine *ShenDo Shiat-su Massage* hilft dabei Spannungen zu lösen.

So wird es Menschen ermöglicht, in ihrer letzten Lebensphase Friedensworte zu finden, mit dem Leben friedvoll abzuschließen und friedlich und geborgen einzuschlafen – am Friedensort Marienheim Hospiz Kaarst.

INGE WETTERAU FÜR DEN VORSTAND DES
MARIENHEIM HOSPIZES KAARST

Impulstext aus der gemeinsamen Betstunde der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft, St. Aldegundis-Schützenbruderschaft und St. Matthias-Bruderschaft am Tag des Ewigen Gebets in Büttgen (gekürzt).



Warschauer Kniefall 1970

Willy Brandt in Warschau

Der Kniefall wurde weltweit als Geste der Demut und Bitte um Vergebung für die Verbrechen des nationalsozialistischen Deutschlands, insbesondere den Holocaust, verstanden. Er war ein entscheidender Moment der deutschen Erinnerungskultur und der Ostpolitik, die auf Aussöhnung mit den osteuropäischen Nachbarn, insbesondere Polen, abzielte.

Der Kniefall wurde als ein Meilenstein auf dem Weg zur deutsch-polnischen Versöhnung und als Symbol für die moralische Verantwortung Deutschlands anerkannt.

Für diese Geste erhielt Willy Brandt 1971 den Friedensnobelpreis. Sein Kniefall bleibt eines der prägendsten Bilder der deutschen Nachkriegsgeschichte.

FOTO: RARE HISTORICAL PHOTOS



Martin Luther King

Martin Luther King

Martin Luther Kings berühmte Rede „I Have a Dream“ ist ein kraftvolles Plädoyer für Gleichberechtigung, Gerechtigkeit und Frieden. Seine Worte stehen symbolisch für die Hoffnung auf eine Welt ohne Rassismus, Hass und Gewalt.

Frieden beginnt mit der Überzeugung, dass alle Menschen gleich wertvoll sind, unabhängig von Hautfarbe, Herkunft oder Religion. King träumte von einer Gesellschaft, in der Menschen nicht nach äußeren Merkmalen beurteilt werden, sondern nach ihrem Charakter. Diese Vision ist heute aktueller denn je.

Friedensworte bedeuten, Brücken statt Mauern zu bauen, Mitgefühl statt Hass zu zeigen und Gewalt durch Verständigung zu ersetzen. Jeder Mensch kann mit seinen Worten und Taten dazu beitragen, dass Kings Traum von einer gerechten und friedlichen Welt Wirklichkeit wird.

FOTO: PEAPIX.COM

Friedensworte und Friedensgesten

Frieden ist ein Grundpfeiler für ein harmonisches Zusammenleben, sei es im persönlichen, gesellschaftlichen oder internationalen Kontext.

Worte und Gesten des Friedens spielen dabei eine zentrale Rolle, da sie Brücken zwischen Menschen bauen, Konflikte entschärfen und ein Klima des Respekts und der Verständigung fördern.

Friedensworte: Die Kraft der Sprache

Worte haben die Macht, zu verletzen oder zu heilen. Friedensworte sind Ausdruck von Mitgefühl, Versöhnung und Verständigung.

Sie helfen, Missverständnisse zu klären, Vorurteile abzubauen und gemeinsame Lösungen zu finden.

Dies gilt sowohl im historischen Kontext bei Persönlichkeiten wie

Mahatma Gandhi, Martin Luther King Jr. oder Nelson Mandela als auch im Kleinen.

Ein einfaches „Es tut mir leid“ oder „Ich verstehe dich“ kann bereits viel bewirken.

Friedensgesten: Zeichen der Versöhnung

Neben Worten sind auch Gesten ein starkes Mittel, um Frieden zu vermitteln.



François Mitterrand und Helmut Kohl

Helmut Kohl und François Mitterrand

Die Friedensgeste von Helmut Kohl und François Mitterrand fand am 22. September 1984 auf dem Soldatenfriedhof von Verdun statt. Sie gilt als eines der bedeutendsten Symbole der deutsch-französischen Versöhnung nach den Weltkriegen.

Während einer Gedenkfeier für die Schlacht von Verdun (1916) ergriffen der damalige deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl und der französische Präsident François Mitterrand spontan die Hände. Die Geste war nicht geplant und wurde zu einem starken Zeichen der Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich.

FOTO: FRANCE BLEUE



Konrad Adenauer und Charles de Gaulle

Konrad Adenauer und Charles de Gaulle

Die Versöhnungsgeste zwischen Konrad Adenauer und Charles de Gaulle war ein historischer Moment in den deutsch-französischen Beziehungen und ein bedeutender Schritt für den Frieden in Europa.

Besonders symbolträchtig war ihr Treffen in Reims im Jahr 1962, wo sie gemeinsam eine Messe in der Kathedrale besuchten – dem Ort, an dem jahrhundertlang französische Könige gekrönt wurden und der sowohl für nationale als auch für europäische Geschichte steht. Dieser Akt zeigte der Welt, dass Versöhnung möglich ist, selbst zwischen einst verfeindeten Nationen.

Friedensorte wie die Kathedrale von Reims oder das Kloster Taizé stehen heute für diesen Geist der Verständigung. Sie sind Orte, an denen Menschen zusammenkommen, um gemeinsam für Frieden und Versöhnung zu arbeiten.

Adenauer und de Gaulle haben mit ihrer Geste bewiesen, dass Frieden nicht nur ein Ideal, sondern eine realisierbare Aufgabe ist – ein Vermächtnis, das uns auch heute noch verpflichtet.

FOTO: DIE BUNDESREGIERUNG

Ein Handschlag, eine Umarmung oder ein freundliches Lächeln können Spannungen lösen und Vertrauen aufbauen.

Friedensworte und -gesten sind nicht nur auf große politische Ereignisse beschränkt, sondern auch im täglichen Leben von Bedeutung. Ein respektvoller Umgang in Familie, Schule oder am Arbeitsplatz kann Konflikte vermeiden und ein harmonisches Miteinander fördern.

Frieden beginnt im Kleinen – mit unseren Worten und Handlungen. Wer bewusst Friedensworte wählt und Friedensgesten zeigt, trägt dazu bei, eine friedlichere Welt zu schaffen.

Denn Frieden ist nicht nur das Fehlen von Krieg, sondern das aktive Bemühen um Verständnis, Respekt und Menschlichkeit.

DR. ULRIKE NIENHAUS

Frieden ist möglich

Als ehemaliger Militärpfarrer bei der Bundeswehr und für die Bundeswehrsoldaten auch in unterschiedlichen Einsatzgebieten musste ich mich oft mit der Frage nach Krieg und Frieden auseinandersetzen.

Unversöhnlichkeit zwischen verschiedenen Volksgruppen, gegenseitiger Hass und Streit zwischen Menschen und ungezügelter Machtstreben gegenüber anderen Völkern ist mir aus persönlichen Erfahrungen und aus der vielfältigen Literatur sehr vertraut.

Dennoch frage ich mich immer noch: Ist das zahllose Leid wirklich nötig und können wir nicht einfach ohne Krieg, Gewalt, Hass und Benachteiligung des und der anderen Menschen leben?

Meine persönlichen Erfahrungen bringen mich zur Erkenntnis, dass es nicht reicht Frieden zu wollen und ihn selbst zu leben.

Zum Frieden braucht es einen bunten Strauß von Vorbedingungen, ohne die echter Friede und Versöhnung nicht gelingt.

Zahlreiche Menschen in der Geschichte seit Jesus und den Propheten im Alten Testament haben sich mit solchen Fragen beschäftigt. Jesus, die Jünger Jesu, Augustinus, Thomas von Aquin, Martin Luther, Immanuel Kant, große Politiker und Luise Rinser sowie Albert Einstein haben versucht Lösungen zu finden, um den Ideenreichtum für ein friedliches Zusammenleben zu steigern.

Leider haben sie alle keine Patentlösungen finden können. Nein, es gibt keine zuverlässige Weise, wie ich zum Frieden komme und wie ich Frieden erhalte.

Die Begründung dafür ist der Mensch in seiner moralischen Verfasstheit. Jesus sagt sehr deutlich: **„Aus dem Herzen der Menschen kommen die bösen Gedanken.“**(Mk 7,21)

Heute urteilen wir gern nach „richtig“ und „falsch“. Damit machen wir deutlich, dass ein bestimmtes Verhalten für „richtig“ und „falsch“ gehalten wird. Hier kann dann jeder seine Meinung haben, ohne dass es Auswirkungen hat. Und das ist zunächst einmal gut so, weil sich viele Fragen damit sehr gut lösen lassen.

Wenn es aber um den Frieden geht und wie ich ihn erreiche, sind „richtig“ und „falsch“ ungünstige Begrifflichkeiten. Wir kommen nicht um die Frage herum, was die wahren Motive im Herzen eines Menschen für sein Verhalten sind.

Aggressoren und Diktatoren haben ihre menschenverachteten Motive nicht selten in Büchern oder Schriften beschrieben und den Menschen ihrer Generation hinterlassen, wes Geistes Kind sie sind. Sie haben verstanden, dass derjenige zunächst gewinnen kann, der brutal, eigennützig und zielorientiert, unbarmherzig seine Macht missbraucht. Solches Verhalten nenne ich „böse“. Und es trifft für mich auf alle diejenigen Menschen zu, die egoistisch und von Macht besessen in ihrem Herzen menschenfeindliche Ziele verfolgen.

Leider lassen sich solche Menschen nicht mit Gesprächen stoppen. Machtbesessene oder psychisch auffällige Menschen werden nur durch klare Grenzen erkennen, dass sie ihre Ziele nicht werden durchsetzen können.

Dies geht nur durch Institutionen, die – möglichst demokratisch aufgestellt – mit Macht und einem Gewaltmonopol ausgestattet, solchen bösen Menschen Grenzen setzen.

Hier reicht oft schon die genügende Fähigkeit zur eigenen Verteidigung, wie wir aus der Geschichte lernen. Vereinte Nationen sowie das Völkerrecht tragen Sorge für den Frieden. Innenpolitisch erkennen wir, dass selbst Attentäter letztlich nur durch das verantwortlich ausgestaltete Gewaltmonopol des Staates gestoppt werden können.

Das zweite Vatikanische Konzil und die Päpste haben dies bei ihren Äußerungen über den Frieden stets im Blick. Ziel muss immer ein gerechter Friede sein, der den Schutz und die Sicherheit der Menschen, besonders der Schutzbedürftigen, in allen Lagen gewährleistet und letztlich dem Menschen und dem Gemeinwohl dient.

Ein solcher Friede beinhaltet dann eben auch Verantwortung für die Menschen weltweit.

Gerechter Friede im christlichen Sinn wird daher immer harte Arbeit sein und hat nichts mit Harmonie zu tun.

Die vielen Frauen und Männer, die auf gerechte Weise die Entwicklungsarbeit vorantreiben, stehen im Dienst am Frieden.

Diejenigen, die sich in Deutschland denen zuwenden, die echte Hilfe benötigen, stehen im Dienst am Frieden.

Diejenigen, die sich für andere, besonders in den Familien einsetzen, stehen ebenso im Dienst am Frieden.

Diejenigen, die andere Menschen vor inneren oder äußeren Feinden schützen oder als Rettungsdienste Leben retten oder Mitbürger vor Schaden bewahren, sind ebenso Diener des Friedens.

Die Begründung für solches Engagement ist in Jesus zu finden, wie er vor 2000 Jahren gelebt hat. Er geht nicht am Notleidenden vorbei, sondern schenkt ihm Hoffnung und Zuversicht. So ermöglicht er dem in Not Geratenen im begrenzten Rahmen Frieden für Leib und Seele ohne jemanden zu bevormunden.

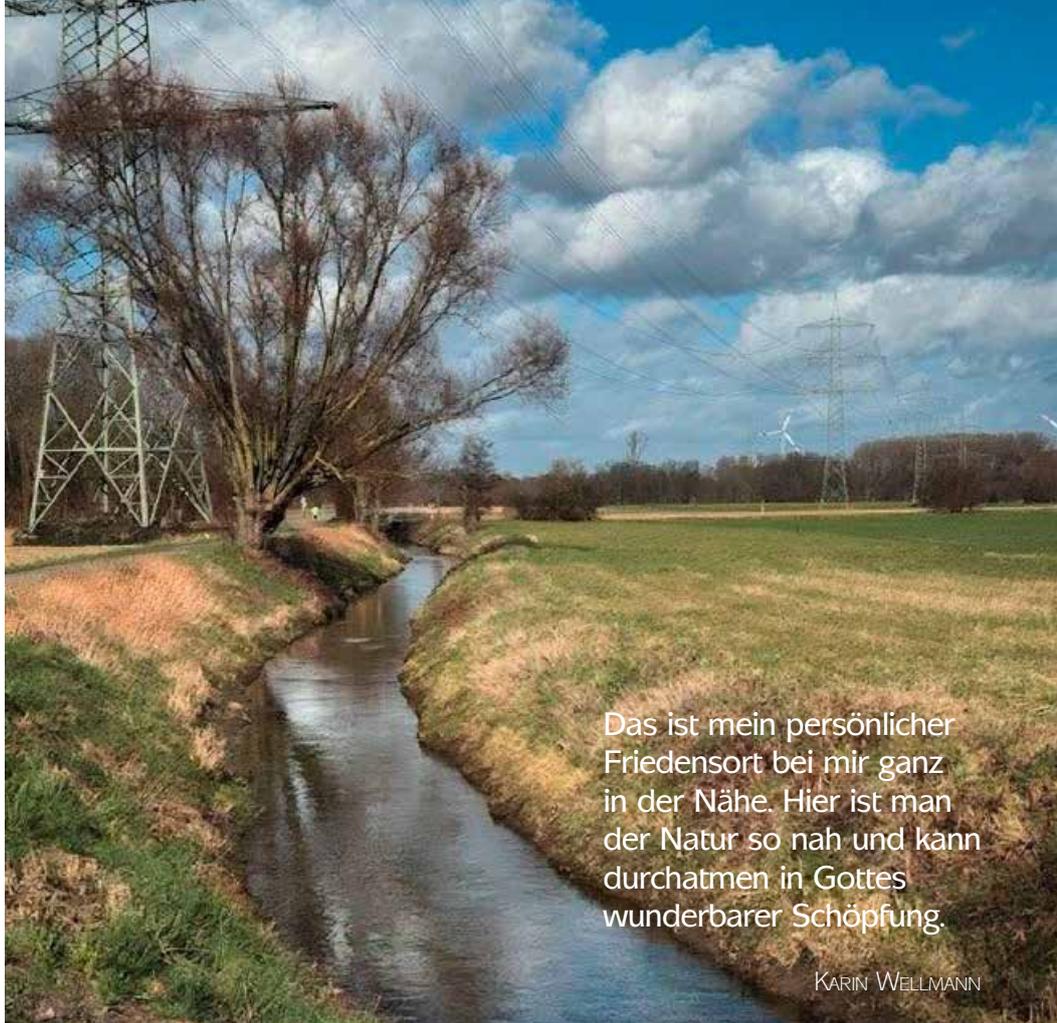
Christen versuchen dies bis heute. Im Konzilstext *Gaudium et Spes* (GS) ist das so ausgedrückt: „**Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.**“ (GS 1)

Frieden ist möglich; nicht immer sofort und so, wie wir es uns wünschen.

Frieden ist ein großes Wort, dass viel ständiges Engagement erfordert.

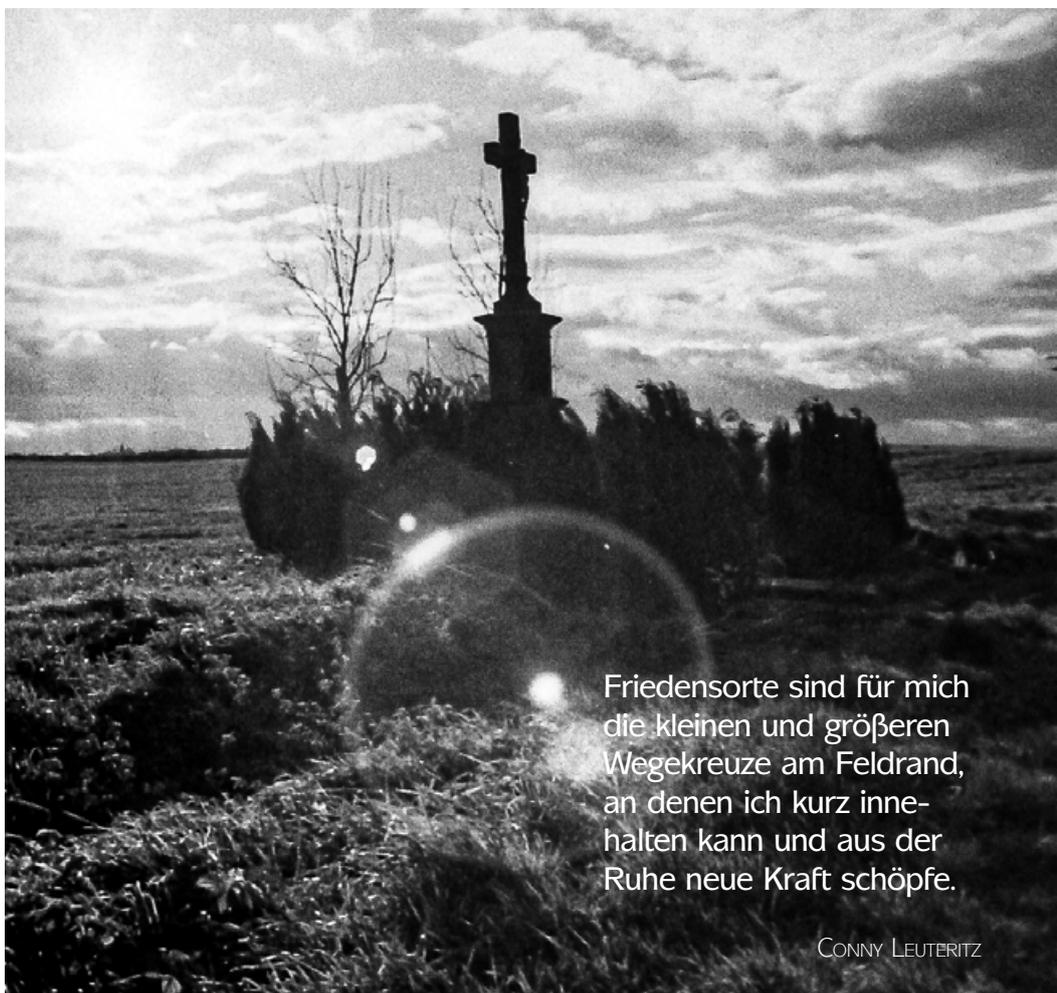
Frieden kommt aus dem Herzen der Menschen, denn er gründet in der Liebe.

PFR GREGOR OTTERSBUCH



Das ist mein persönlicher Friedensort bei mir ganz in der Nähe. Hier ist man der Natur so nah und kann durchatmen in Gottes wunderbarer Schöpfung.

KARIN WELLMANN



Friedensorte sind für mich die kleinen und größeren Wegekreuze am Feldrand, an denen ich kurz innehalten kann und aus der Ruhe neue Kraft schöpfe.

CONNIE LEUTERITZ



Frieden finden durch Schreiben

Geht es Ihnen auch so: Jemand fragt Sie, wie es Ihnen geht. Man versucht dabei zu antworten, wie es die Situation erfordert. Interessiert sich das Gegenüber wirklich für mich oder ist die gestellte Frage eher eine Floskel. Manchmal antwortet man und liefert der fragenden Person nur das Stichwort, loszulegen und von sich selbst zu erzählen. Und wenn Sie ein geduldiger, zuhörender Mensch sind, kann das auch mal länger dauern.

Ich selbst bin seit dem letzten Jahr durch eine fortschreitende seltene Erkrankung im Sprechen behindert. Da wird man stiller, weil man nur noch von wenigen vertrauten Menschen verstanden wird. Da aber sowohl beruflich als auch privat und in unterschiedlichen ehrenamtlichen Diensten das Sprechen für mich essenziell war, bedeutet dies für mich einen gewaltigen Einschnitt.

Einer meiner Freunde, mit dem ich mich gerne mit Tiefgang ausgetauscht habe, fand die Idee gut, sich regelmäßig zu schreiben. Gemeint hat er nicht den Gebrauch sozialer Medien, in denen oft jeder, der in der Gruppe ist, seinen Kommentar über manchmal sehr banale Dinge abgibt. Sondern es ist die Wiederentdeckung des Briefes.

Dies kann man natürlich auch mit dem wertvollen Kolbenfüller auf Büttenpapier tun. Lebendiger wird der Austausch, wenn ich die Gedanken und Anregungen des Freundes nicht erst nach einer Reihe von Tagen erhalte, sondern sehr zeitnah.

Meine bisherigen Erfahrungen sind sehr wertvoll. Das Spektrum der Themen ist groß und wir diskutieren über die unterschiedlichsten Dinge. Beeindruckt hat mich z.B., dass einer meiner Freunde, der kirchenfern ist, vom Mystiker Meister Eckhardt anfang und wenig später

die heilige Teresa von Avila erwähnte. Dabei hat er mir mit einigen wenigen Sätzen ihren Weg erklärt und ihre Sehnsucht nach einer erfüllenden Gottesbeziehung.

Mit so viel Tiefgang habe ich anfangs nicht gerechnet und dies ist auch nicht notwendig.

Entscheidend ist doch, dass es ein lebendiger Austausch ist, bei dem wir am Leben des Gegenüber Anteil haben dürfen.

Das kann der Alltag sein mit seinen frohen und weniger guten Zeiten, ein besonderes Erlebnis oder, oder

Ich selbst merke, wie mir das Schreiben gut tut und hilft, Frieden mit meinen Einschränkungen zu finden.

RICHARD DERICHS

Ich sitze auf einem Sofa, insgesamt ist ein gutes Dutzend Jugendliche im Wohnzimmer verteilt. Im Hintergrund läuft Musik und trägt zur guten, entspannten Stimmung bei. Nach den ersten Karaoke- oder Kartenspiel-Runden fangen wir jetzt an, von unserem Alltag zu berichten.

Alle im Raum machen gerade Umbrüche durch: statt des geregelten Ablaufs in der Schule mit Hausaufgaben und gemeinsam verbrachten Pausen sammle ich jetzt als FSJlerin erste eigene Erfahrungen im Arbeitsleben. Andere berichten von Umzug, neuen Bekanntschaften und Uni-Stress. Zwischendurch regen wir uns über Politik auf. Wann wir das letzte Mal so richtig zur Ruhe gekommen sind? Keine Ahnung.

Ich nehme einen großen Schluck von meiner Cola Zero - wir sind nüchtern, obwohl man es uns nicht unbedingt

abnehmen würde, aber das kann auch an der fortgeschrittenen Uhrzeit liegen - und kann irgendwann endlich all die Fragen, Sorgen und Wünsche ansprechen, die mich nicht nur in schlaflosen Nächten umtreiben.

Was will ich machen? Welche Entscheidungen bereue ich? Wo liegen meine Stärken?

Und ich bin damit nicht allein, also philosophieren wir (mit variierenden Niveaus von Ernsthaftigkeit und Träumerei) weiter: *Wie sehen wir uns gegenseitig - als Freund*innen, als Gesellschaft, als Menschen?*

Wer bin ich überhaupt? Was wollen wir in der Welt verändern? Wohin geht die Reise? Wie soll, kann, wird es nur weitergehen mit der Welt? Was kommt danach? Was wäre, wenn...?

Antworten finden wir keine, höchstens schemenhafte Ansätze. Aber in solchen Momenten wird mir wieder deutlich, dass es diese fixen Lösungen nicht gibt und vielleicht auch nicht braucht. *Trust the process* und so, die Realität wird sowieso anders aussehen. Reicht es nicht schon zu wissen, dass wir mit unseren Gedanken nie alleine sind und den mehr oder weniger großen Fragen des Lebens in Gemeinschaft begegnen können? *Wo zwei oder drei... das ist Grund genug für ein bisschen Hoffnung.*

Ich lehne mich zurück, höre meinen Gesprächspartner*innen weiter zu und empfinde so etwas wie Gelassenheit und Glück. Frieden.

PIA MONZ



Friedensworte sind flüchtig, Friedensorte aber beständig – so dachte ich, nur wenige Jahre ist es her, noch in der erhabenen Stille des Kirchenraumes oder im Schatten der gewaltigen Bäume.

Inzwischen ist in den alten Kirchenbau eine Markthalle eingezogen, und der Wald ist dem Klimawandel zum Opfer gefallen.

FREDERICK KRÜLL

„Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann.“
Die Worte der Versöhnung hingegen – sie klingen immer noch in mir nach, tragen die Freundschaft weiter, erneuern die Liebe, ein Leben lang.
„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“

Spruch Christi, des Herrn



Vor 80 Jahren: Frieden auf dem Bauernhof

Als das historische Städtchen Straelen am Niederrhein, nicht weit von der niederländischen Grenze entfernt, im Herbst 1944 durch die anrückenden alliierten Truppen zunehmend unter Artilleriebeschuss kam, wurde Ende November 1944 die Evakuierung der gesamten Bevölkerung angeordnet.

Der in Driesch ansässige Landwirt im Ruhestand Hermann Josef Paas, der seine Kindheit auf dem Hof Groot Heursen in der Umgebung von Wachtendonk verbracht hat, erzählte mir, von den dramatischen Tagen, die ihm noch gut im Gedächtnis geblieben sind.

Bei der Evakuierung wurden dem väterlichen Hof das Apothekerehepaar von Straelen zugewiesen. Auch ein Studienrat, Englischlehrer des dortigen Gymnasiums, mit seiner Frau fanden dank der Mithilfe des Bruders von Herrn Paas,

der Schüler auf diesem Gymnasium war, auf dem Hof eine Unterkunft.

So gab es beim gemeinsamen Mittagessen mit der Familie, den Bediensteten und den Einquartierten aus Straelen eine große Tischgemeinschaft von 20 Personen.

Eines Tages platzte in den Raum eine amerikanische Patrouille mit entscherten Pistolen. Ein Soldat sagte auf Deutsch:

„Wenn jetzt hier von Euch ein Amerikaner getötet wird, müssen dafür zehn Deutsche sterben. Wenn es Widerstand geben sollte, müssen sie gut überlegen, ob sie das wollen.“

Der Studienrat aus Straelen, der mit am Tisch saß, antwortete dem Soldaten auf Englisch: „Sie glauben gar nicht, wie froh wir sind, dass sie da sind.“

Da war das Eis gebrochen und innerhalb weniger Tage entwickelte sich ein guter Umgang.

Die amerikanischen Soldaten saßen mittags mit am Essenstisch. Ein dunkelhäutiger Offizier hat noch Jahre später die Familie Paas besucht.

Bauer Paas berichtete, dass es zu einer lebenslangen freundschaftlichen Beziehung seiner Eltern zu dem Lehrerehepaar kam, eine Freundschaft, die so weit ging, dass der Studienrat, als er todkrank war, sich zum ebenfalls todkranken Vater Paas in das Krankenhaus in Geldern verlegen ließ. Dort sind die beiden Herren innerhalb einer Woche verstorben.

RICHARD DERICHS

Friedensorte der Matthiasbruderschaft Vorst

Am Wegesrand gelegen könnte man schnell übersehen welche besondere Ausstrahlung dieser Ort hat. Man hält inne und wird von der Ruhe der Umgebung umfassen.

An der Matthias-Stele legen wir eine kurze Rast ein auf unserem Pilgerweg nach Trier. Die Weite und Ruhe lassen uns tief durchatmen und die friedliche Ausstrahlung begleitet uns weiter auf unserem Weg.



Fotos: Klaus Lauer

Ein Friedens(W)Ort?

Da es in diesem Format⁴ um Friedens(w)orte geht, beleuchten wir eingangs kurz den Begriff Friedhof.

Ursprünglich handelt es sich nämlich schlicht und ergreifend um einen „Freithof“, d. h. einen umfriedeten Platz. Oftmals finden sich diese „Freithöfe“ unmittelbar um die örtlichen Kirchen herum, in Büttgen erinnern noch alte Grabmale an diesen Begräbnisplatz.

Im Zuge der Säkularisation und durch das Wachsen von Ortschaften bis hin zu großen Städten mussten in der ersten Hälfte des 19. Jh. entsprechende neue Bestattungsgebiete ausgewiesen und eingefriedet werden. Großstädte, die dem Baueifer zum Opfer fielen, schätzen sich heute glücklich, zumindest noch Friedhöfe, als kleine grüne Oasen inmitten von Häuserschluchten zu besitzen.

Ist dieser eingefriedete Ort aber gleichzeitig ein Ort des Friedens?

Wie alles im Leben müssen wir auch den Friedhof als Ort des Friedens aus verschiedenen Perspektiven betrachten. In diesem Falle beleuchten wir die Lebenden und die Verstorbenen.

Beginnen wir mit denen, die uns den Weg über die Schwelle des Lebens vorausgegangen sind. Jedes Leben verläuft anders, wir sind umgeben von äußeren Einflüssen, Ängsten und Sorgen, aber auch von Liebe und Geborgenheit. Im Sterben gehen wir dann dem Leben entgegen (Charles de Gaulle), doch was irdisch ist an uns, das zerfällt, wie die Blume des Feldes worüber der Wind fährt. (Psalm 103)

Diese menschliche Hülle bestatten wir würdig auf dem Friedhof, denn

Friedhof Büttgen mit Blick auf St. Aldegundis

an ihrer Bestattungskultur erkennt man eine Zivilisation.

Die Gräber werden im wahrsten Sinne des Wortes zu Ruhestätten. Diese Ruhe wird uns sogar gesetzlich über den Tod hinaus garantiert und sichergestellt.

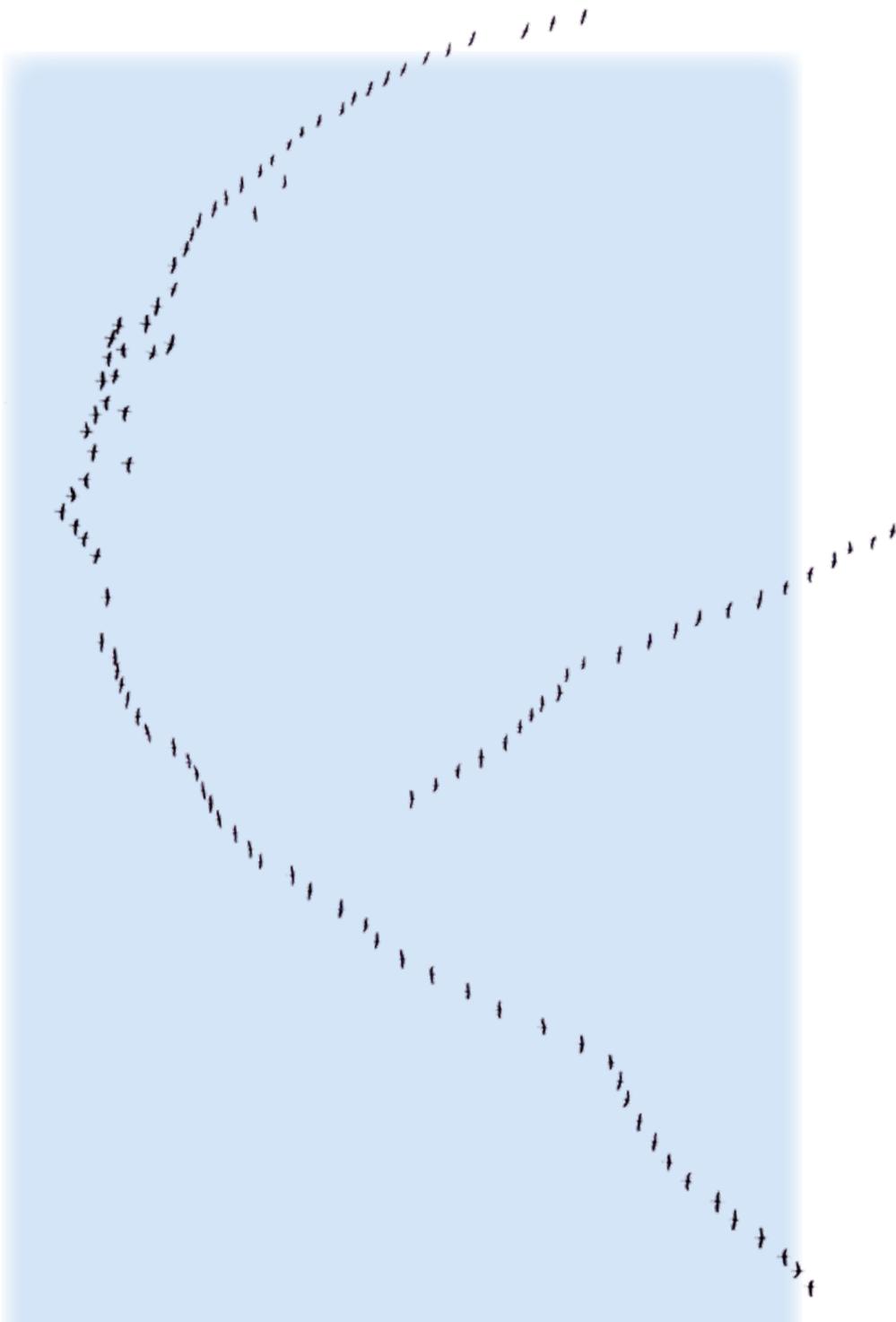
Womit wir den Friedhof jetzt aus der Perspektive der Lebenden betrachten. Es ist an uns, den Friedhof zu einem Ort des Friedens und der Ruhe zu machen.

Es fällt mitunter trotz unseres Glaubens schwer, den Tod und das Leben miteinander zu verbinden. Es fühlt sich so gegensätzlich an wie der Begriff Trauerfeier und dennoch schaffen wir es genau in dieser Verbindung des Widersprüchlichen, den Friedhof zum Ort des Friedens zu machen. Wir gestalten Grabdenkmäler, versehen sie mit Sprüchen, bepflanzen und pflegen die Grabstätten als Zeichen der Wertschätzung vor dem Leben der Verstorbenen und als Zeichen der Hoffnung, dass der Tod nicht das letzte Wort hat, sondern die Liebe, die immer blüht.

Ich glaube, der Friedhof ist ein Ort des Friedens, weil wir beim Besuch des Friedhofes kurz aus der Tretmühle des Alltags ausbrechen können. Er schärft unseren Sinn für das Wesentliche, er konfrontiert uns mit der eigenen Endlichkeit und hilft uns zu erinnern, woher wir kommen und wohin wir gehen. Aus diesem Grund werden wir befähigt, spätestens am Grab eines Verstorbenen Nachsicht walten zu lassen oder selber um Vergebung zu bitten, falls man im Leben etwas schuldig geblieben ist.

Würden wir alle diesen Frieden nicht erst auf dem Friedhof schließen, dann wäre die ganz Welt ein Friedens(W)Ort.

PETER BAYER



Ich stehe mit den Kindern auf der Straße hinter dem Haus. Es ist Ende Februar, grau und kalt. Plötzlich hören wir einen Lärm, der sogar die spielenden Kinder übertönt.

Es schnattert und trompetet am Himmel: Die ersten Kraniche fliegen über unsere Köpfe hinweg und rufen „Es wird Frühling!“.

Wir stehen alle still und beobachten die Vögel, ich sehe, dass die Kinder genauso lächeln wie ich. Da merke ich, dass ich gerade an meinem Lieblings-Friedens“ort“ bin: Dem überraschenden Augenblick des kleinen.

VIRGINIA BARDELI

Wo ich in meinem Freiwilligendienst Frieden erlebt habe:

Ich habe über die Jahre 2023/24 einen Freiwilligendienst in Prag geleistet. Dort habe ich mit Überlebenden und Kindern von Überlebenden des Nationalsozialismus arbeiten dürfen in der sogenannten offenen Arbeit mit älteren Menschen.

Das bedeutete für mich, dass ich insgesamt vier Frauen regelmäßig zuhause besuchte und in einem Begegnungszentrum Deutschstunden für unterschiedliche Sprachniveaus und Bastelstunden gab.

Ich war unterwegs mit der Organisation „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste“.

Sie beschäftigt sich mit Aufklärungsarbeit über die NS-Zeit und ermöglicht die Übermittlung von vielen jungen Menschen an bestimmte Projekte in Ländern, die vom Nationalsozialismus betroffen waren.

Wie im Namen der Organisation zu sehen, sollte mein Freiwilligendienst auch ein sogenannter Friedensdienst sein. Ich wüsste nicht, ob ich so weit gehen würde, mein Jahr als friedensstiftend anzusehen, allerdings denke ich, dass ich ein paar Situationen erleben durfte, die ich als friedlich bezeichnen würde.

Wie oben erwähnt, besuchte ich vier Frauen zuhause. Ich half ihnen beim Einkaufen, Putzen, Blumengießen, Arztbesuchen etc. und wir verbrachten gemeinsame Stunden, in denen wir uns unterhielten, Spiele spielten oder ich sogar tschechisch beigebracht bekam. Gerade bei einer Frau kamen immer wieder Situationen auf, in denen die Sprachbarriere zu hoch war.

Einerseits fehlte es meinem Tschechisch an Vokabular, so dass ich ein wenig

rumdrucksen musste und wir so nur erschwert kommunizieren konnten.

Andererseits war es uns immer möglich darüber zu lachen und uns bewusst werden zu lassen, dass wir einander sehr wohlgesonnen gegenüberstehen, ohne dass wir uns immer verstehen konnten.

In den Deutschstunden für Fortgeschrittene haben wir uns unter anderem über die Vergangenheit der Klientinnen und Klienten und ihrer Familien im Nationalsozialismus unterhalten. Ich fand dies immer sehr besonders, da es mit diesem Hintergrund Zeit und Vertrauen gebraucht haben muss, überhaupt zu erzählen, was damals passiert ist. Gerade diese Menschen haben das größte Leid miterleben müssen.

Man kann und sollte viel von ihnen lernen und ihnen gut zuhören, damit so etwas wie der Nationalsozialismus nie wieder passieren kann.

Auch wichtig waren für mich die Kontakte, die ich außerhalb der Arbeit geknüpft habe. Mit meiner WG, in der noch zwei Freiwillige von der gleichen Organisation gewohnt haben, mit denen ich unseren gemeinsamen Alltag bestreiten konnte und auch Freiwillige von anderen Organisationen mit ähnlichen Inhalten. Dort konnte ich auch ein wenig Frieden miterleben, da ich Menschen gefunden habe, die sehr offen und freundlich auf die Welt blicken.

Ein anderer Aspekt, vermutlich der Grundlegendste ist, dass es mir überhaupt möglich war, ein Jahr lang im Ausland leben zu dürfen. Es war nicht immer und auch noch nicht lange selbstverständlich, dass zwischen Tschechien und Deutschland Frieden herrscht.





Zweitzeugen Ausstellung



Rolf Abrahamsohn

Erinnerungskultur gestalten, Verantwortung übernehmen

Aufgrund dessen bin ich dankbar, dass ich die Möglichkeit hatte, eine solche kulturelle Begegnung, auf so intensive Weise miterlebt zu haben.

Das gleiche gilt für Reisen, die ich rund um Tschechien herum gemacht habe. Jedes Mal war ich froh, dass es mir innerhalb von Europa einfach möglich ist, Grenzen zu verschiedenen Ländern zu überqueren, ganz ohne Probleme. Maßgeblich dafür ist der Frieden zwischen den europäischen Staaten. Gerade nach einem Wahlkampf mit kaum einem anderen Thema als Migration, fällt mir rückblickend deutlich auf, wie schön es eigentlich wäre, wenn keine Menschen ausgegrenzt würden. Man sollte doch viel eher den christlichen Gedanken der Nächstenliebe bewahren und versuchen, Menschen in Not zu helfen, statt sie an den Außengrenzen Europas abzuweisen.

Ich bin unglaublich froh die Erfahrung gemacht zu haben und würde jeder Person ans Herz legen, eine solche Möglichkeit wahrzunehmen, um das Verständnis zwischen verschiedenen Ländern und die jeweilige Verbundenheit immerhin im Einzelnen stärken zu können.

FENJA FROMMEN

Der Zeitzeuge Elie Wiesel sagte einst:

„Jeder, der heute einem Zeugen zuhört, wird selbst ein Zeuge werden.“

Davon geleitet, dokumentiert der Verein Zweitzeugen e.V. (Über-)Lebensgeschichten des Holocaust, um sie nachfolgenden Generationen als Zeugen der Zeitzeugen – als Zweitzeugen – weiterzuerzählen. Die Haupt- und Ehrenamtlichen des Vereins möchten (junge) Menschen ermutigen, sich als Zweitzeugen für eine akzeptierende, offene und vielfältige Gesellschaft einzusetzen.

Dies tun sie, indem sie die Lebensgeschichten in Ausstellungen, analogen wie digitalen Bildungsprojekten, Digital Storytellings, Podcasts, Magazinen und Büchern sowie auf Veranstaltungen und bei Vorträgen selbst weitertragen.

Denn die persönlichen Lebensgeschichten Holocaust-Überlebender können unsere Gesellschaft verändern. Sie helfen jungen Menschen, Geschichte zu begreifen und sich aktiv gegen Antisemitismus und Rassismus im Heute einzusetzen.

Was die Erzählungen der Zweitzeugen bewirken können, zeigt der Brief einer 13-Jährigen an den Überlebenden Rolf Abrahamsohn. Esther gehört zu den mehr als 41.000 Kindern und Jugendlichen in Deutschland, die durch die Arbeit des Vereins bisher zu Zweitzeugen wurden.

„Hallo Rolf, Deine Geschichte hat mich sehr bewegt. Viel zu diesem Thema kann ich nicht sagen, nur dass ich mir nicht vorstellen kann, wie schlimm das war. Diese ewige Angst, diese Qualen und Erlebnisse, die man nicht vergessen kann.“

Ich hoffe, dass so etwas nie wieder passiert, doch man kann nicht sagen, ob der Frieden für immer bleibt.

[...] Ich werde deine Geschichte weitererzählen, Rolf.“

So wie Esther kann jeder Mensch zu einer akzeptierenden, offenen und vielfältigen Gesellschaft beitragen, die so etwas wie den Holocaust nicht mehr zulässt.

CHRISTINA WALTHER, ZWEITZEUGEN E.V.
WWW.ZWEITZEUGEN.DE;
WWW.WERDE-ZWEITZEUGE.DE



Die JONA-Familienkirche – offen für bunte Vielfalt

Wir sitzen am Esstisch der Familie Motz, um einen JONA-Familien-gottesdienst vorzubereiten. Der 12 Monate alte Noah John sitzt in seinem Stühlchen und spielt mit einer Stofffigur aus seiner Spielzeug-Krippe. „Wir wollten eine Krippe, mit der ein Kind spielen kann und darf, ohne Sorge, dass etwas kaputt geht“, erklärt seine Mutter Sarah. Glaube zum Anfassen, das ist Sarah Motz wichtig, deshalb engagiert sie sich bei der Kinderkirche Holzbüttgen und bei der Entwicklung unserer Krabbelgottesdienste.

Wichtig ist ihr auch, dass die Kinder die Möglichkeit bekommen, sich zu bewegen.

„Für uns als Familie gehört der Sonntagsgottesdienst dazu. Aber versuch mal, einen Einjährigen eine Stunde auf dem Arm festzuhalten oder im Kinderwagen festzuschallen – dann wird er erst recht unruhig und laut!“

Manchmal hilft sie sich dann, indem sie einfach während der Messe eine Krabbeldecke auf dem Boden ausbreitet.

Da kommt ihr natürlich die neugestaltete JONA-Ecke in der Kirche in Holzbüttgen mit Teppichboden und Spielzeug sehr entgegen.

Mehr noch als die kinderfreundliche Ausstattung schätzt sie die offene Atmosphäre.

„Ich habe das Gefühl, die Leute dort sind toleranter und gucken nicht direkt so kritisch, wenn ein Kind mal laut wird.“ Auch in einem anderen Punkt hat sie bei JONA eine große Offenheit erlebt:

„Als ich dort anfang mitzuarbeiten, hat mich niemand gefragt, welche Konfession ich habe – das war toll!“

Sarah kommt aus einer evangelischen Freikirche, ihr Mann Heinrich ist katholisch. Einen gemeinsamen Weg als Familie zu finden, ist da nicht immer einfach. „Viele Dinge im katholischen Gottesdienst sind mir fremd. Wenn ich dann nachfrage und Heinrich erklärt mir die Dinge, ist es okay.

Mir ist es wichtig, die Dinge bewusst zu tun und zu hinterfragen.“ Mit dieser Einstellung ist sie bei den Vorbereitungstreffen für die JONA-Gottesdienste genau richtig: Hier gibt es zwar einen ungefähren Ablauf, aber keine vorgegebene Liturgie.

Bei jedem Thema wird diskutiert und überlegt, welchen Alltagsbezug es hat und wie man es den Kindern – und auch den Erwachsenen – näher bringen kann.

Je lebendiger und bunter ein Gottesdienst dann wird, um so wohler fühlt sich Sarah. „Ich bin mit Gottesdiensten aufgewachsen, die zu einem Großteil aus Lobpreis bestanden: fröhliche Loblieder, bei denen man tanzen und klatschen darf. Da haben die verschiedenen Emotionen Platz, jeder ist frei, sich zu bewegen, wie er möchte,“ beschreibt Sarah.

Mit unseren eher steifen katholischen Gottesdiensten tut sie sich manchmal schwer. „Ich habe inzwischen auch die Momente der Stille und die Ruhe in den katholischen Gottesdiensten zu schätzen gelernt.



Aber oft denke ich mir: Wo bleibt denn hier die Freude?“

Einen Kindergottesdienst fröhlich und mit viel Musik zu gestalten ist deshalb genau ihr Ding.

Da lässt sich auch Heinrich gerne einspannen, der lange als Orgelbauer gearbeitet hat, in unseren Gemeinden als Organist aushilft und auch JONA-Gottesdienste musikalisch begleitet.

So wird die JONA-Kirche nach und nach zu einem Zuhause für Familie Motz, weil sie sich hier trotz der konfessionellen Unterschiede alle wohlfühlen. „Als Familie sind wir nicht katholisch und nicht freikirchlich, wir sind ein Mischmasch!“, beschreibt Sarah das Problem. Und formuliert dann direkt die Lösung:

„Wir sind einfach Christen!“

BRIGITTA BERWEILER



JONA!
FAMILIENKIRCHE IN KAARST

Mehr Infos unter:
www.jona-kaarst.de





„Frieden“, ein Wort, welches ich den Kindergartenkindern erstaunlicherweise erst einmal erklären musste.

Selbst die Vorschulkinder wussten zunächst nicht, was dieses Wort eigentlich bedeutet. Als der Groschen gefallen ist, war allen klar, um Frieden untereinander zu haben, muss man sich entschuldigen.

Wir Erwachsenen wünschen uns, dass die Verantwortlichen aller Länder das auch verstehen würden.

Für die Kinder ist Frieden eine Selbstverständlichkeit.

Natürlich kommt es zu Auseinandersetzungen untereinander, aber Kinder vertragen sich schnell wieder. Sie entschuldigen sich, nehmen sich kurz in den Arm oder sitzen die Zeit aus und nach kurzer Zeit scheint der Ärger vergessen. Im Kindergartenalter sind Kinder noch nicht so nachtragend, die Freundschaft und der Spaß miteinander überwiegen.

Ein Mädchen äußerte: „Mit Freunden ist das Vertragen wichtig und auch einfacher, als mit den anderen Kindern.“

Unter den Erwachsenen ist das sehr viel schwieriger.

Die Ansicht oder Meinung unseres Gegenübers, können wir manchmal nicht nachvollziehen.

Es fällt uns schwer, gelassen zu bleiben, nicht empfindlich zu reagieren und den anderen zu nehmen, wie er ist.

Jeder hat sein Päckchen im Leben zu tragen, wir wissen nicht, was den anderen gerade bewegt oder belastet. Warum reagiert der Partner oder ein Freund jetzt so, in unseren Augen, unangemessen? Uns dann auch noch für einen unangemessenen Ton oder eine Äußerung zu entschuldigen, fällt besonders schwer.

Dabei weiß jeder von uns, wie tröstlich ein einzelnes Wort, ein Blick oder eine Umarmung sein kann.

Ich habe die Kinder gefragt, an welchen Orten sie sich besonders wohl und sicher fühlen. Die spontane Antwort war immer: bei Mama und Papa zuhause. Auch die Großeltern geben Kindern ein wohliges, behütetes Gefühl, ebenso wie enge Bezugspersonen (Tante, Onkel, Paten, Erzieher ...)

Friedensorte sind für sie eher die Gegenwart von Menschen, die Geborgenheit, Verständnis und Liebe vermitteln.

Die Erzieher*innen erleben bei unseren regelmäßigen Ausflügen in den nahegelegenen Wald eine friedlichere Stimmung zwischen den Kindern als in der Kita selbst.

Sie genießen das freie Spiel in der Natur. Auf für uns unerklärliche Weise kommt es nur sehr selten zu Auseinandersetzungen. Vielleicht reichen die frische Luft und die Stille, um Kindern den Blick auf das Wesentliche zu öffnen.

Ebenso empfinde ich die Besuche bei unseren Nachbarn im Hospiz und im Vinzensheim. Friedensorte, an denen es keinen Grund für Streit zu geben scheint. Die Kinder spüren vielleicht unbewusst die Freude, die sie mit ihrem Besuch verströmen. Die Bewohner der beiden Häuser lächeln uns an, sie zeigen ihre Freude und vermitteln damit Frieden, ganz ohne Worte.



• Unsere Angebote:

Einmal monatlich in Kaarst montags und in Büttgen mittwochs kostenlose **Erziehungs- und Familienberatung** in Kooperation mit der Beratungsstelle „balance“.

Diplompsychologinnen beraten Sie, wenn:

- Sie Erziehungsfragen haben
- Ihr Kind Probleme in der Familie, Schule, mit Freunden hat
- Aggressivität des Kindes ein besonderes Merkmal ist
- Ihr Kind sich schlecht konzentrieren kann
- Sie sich fallbezogen beraten lassen wollen und vieles mehr

Elternkompetenztraining wie:

- Starke Eltern - Starke Kinder, Step, Gordon
- Eltern/Babygruppen, Eltern/Kind-Gruppen, LosLös-Gruppen
- Vater/Kind-Angebote
- Babysitterkurse und Babysitterkartei

Bildungsangebote wie:

- Strafen, Grenzen, Konsequenzen
- Geschwister, Gefährten oder Rivalen?
- Wie schütze ich mein Kind vor Missbrauch
- Viele weitere Wunschthemen der Eltern (Angebot aus jährlicher Elternbefragung)

Die Angebote finden Sie im Internetauftritt der Einrichtungen, den Schaukästen und im persönlichen Kontakt mit den Leitungen.

Stefanie van Wezel ☎ 604087

Katholisches Familienzentrum
St. Martinus Familienzentrum NRW
Kaarst, Im Hunengraben 17

Bettina Kaumanns ☎ 69492

Katholisches Familienzentrum
Benedictus Kaarst, Karlsforster Str. 38

Nicole Bongartz ☎ 514398

Katholisches Familienzentrum
St. Aldegundis Familienzentrum NRW
Büttgen, Aldegundisstr. 2

Sabine Pauls ☎ 69870

Katholisches Familienzentrum
St. Maria Familienzentrum NRW
Holzbüttgen, Bruchweg 18

Isabel Schatton ☎ 61325

Katholisches Familienzentrum
St. Antonius Vorst, Antoniusplatz 7



Am Anfang eines jeden Jahres zieht eine Sternsinger-Gruppe aus der Kita durch die Nachbarschaft und bringt den Segen von Haus zu Haus. Hier wünschen wir Gottes Frieden jedem Haus und allen die darin wohnen. Ein Zeichen, das im Kleinen beginnt und sich doch überall auf der Welt durch Sternsinger verbreiten lässt.

Im Team gibt es Mitarbeiter, welche die Mittagspause für einen kleinen Spaziergang über den Friedhof nutzen. Trotz all dem Schmerz, der hier in vielen Herzen empfunden wird, liegt Frieden auf diesem Ort. Stille ist oft verbunden mit dem Frieden, den wir verspüren.

Mir persönlich geht es auch während eines Urlaubs in den Bergen oder am Meer so. Sobald ich vom Stress Abstand halten kann, beginnt der innere Frieden.

Friedens(w)orte sind heute wichtiger denn je.

Darum sehen wir es als unsere Aufgabe, den Kindern einen friedvollen Umgang miteinander nahezubringen. Neben verschiedenen Spielen und Aktionen ist der entscheidendste Punkt, das gute Vorbild zu sein, an dem die Kinder sich orientieren werden. Akzeptanz in all unserer Individualität muss selbstverständlich sein.

IM NAMEN DER FÜNF KATHOLISCHEN
FAMILIENZENTREN
BETTINA KAUMANN'S

Danke!
Bitte
Entschuldigung
Kann ich dir helfen?
Tut mir leid!

Was ist Frieden?

Frieden ist, wenn Menschen gut miteinander auskommen und sich gegenseitig respektieren. Es bedeutet, dass es keine Kämpfe oder Streitereien gibt, sondern dass alle ruhig und freundlich miteinander leben.

Stell dir vor, du spielst mit deinen Freunden und ihr helft euch gegenseitig, ohne euch zu ärgern oder zu streiten – das ist ein bisschen wie Frieden. Frieden gibt es nicht nur in Spielen, sondern auch in Ländern, in Familien oder in der Schule. Wenn wir Frieden haben, fühlen sich alle sicher und glücklich.

Jetzt fragst du dich bestimmt, was kann ich eigentlich zum Frieden beitragen? Was kann ich tun, wenn es dann doch Streit gibt? Da helfen Friedensworte.

Friedensworte sind magische Worte, die uns helfen, freundlich und respektvoll miteinander umzugehen. Wenn wir diese Worte benutzen, fühlen sich andere Menschen oft glücklich und wertgeschätzt. Friedensworte können besonders dann eine wichtige Rolle spielen, wenn wir in schwierigen Situationen sind, sei es bei Missverständnissen, in Streitigkeiten oder in Momenten, in denen wir uns gegenseitig verletzen könnten. Sie helfen uns, Streit nicht mit Ärger oder Gewalt, sondern mit Verständnis und Mitgefühl zu lösen. Sie sind oft einfache, aber sehr kraftvolle Ausdrücke, die den anderen spüren lassen, dass wir ihn respektieren, verstehen und für ihn da sind. Die bekanntesten magischen Wörter sind:

„**Entschuldigung.**“ – Wenn wir einen Fehler gemacht haben, hilft dieses Wort, den Frieden wiederherzustellen.

„**Danke.**“ – Ein einfaches Wort, das zeigt, dass wir andere wertschätzen und respektieren.

„**Bitte.**“ – Ein höfliches Wort, das den Umgang miteinander freundlicher macht.

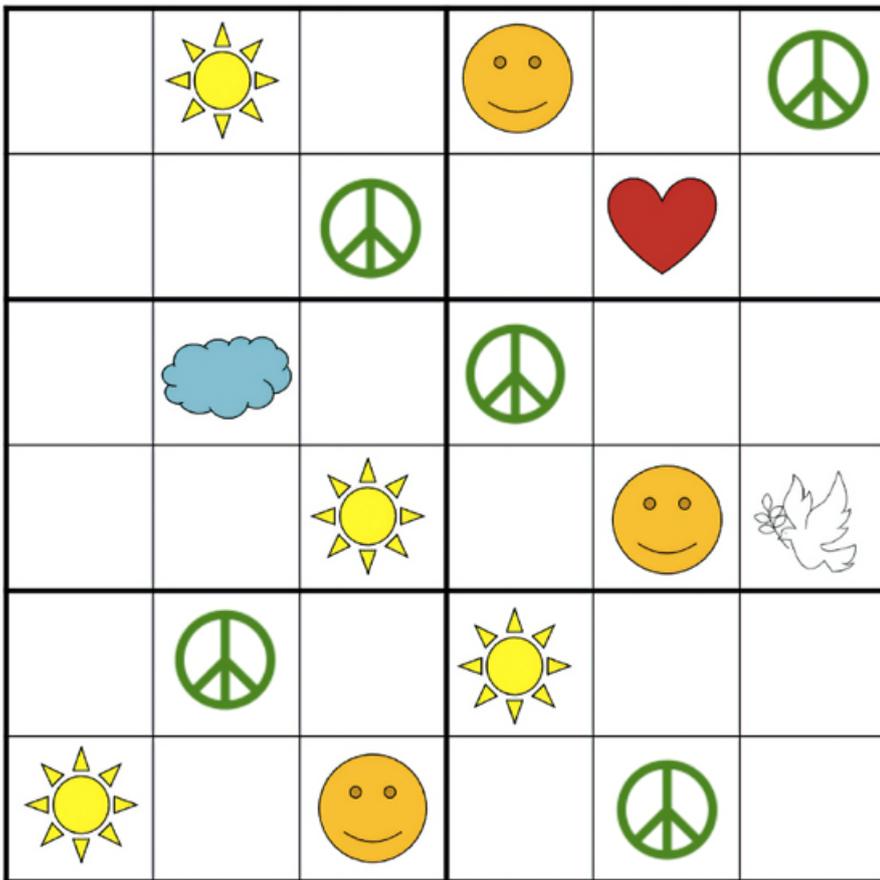
„**Ich verstehe dich.**“ – Damit zeigen wir, dass wir einander zuhören und respektieren.

„**Es tut mir leid.**“ – Ein Wort, das zeigt, dass wir Verantwortung für unser Verhalten übernehmen.

„**Schön, dass es dich gibt.**“ – Dieser Satz zeigt, dass du jemanden wirklich schätzt und dich freust, diese Person zu haben. Es ist ein schöner Weg, jemandem zu sagen, wie viel er oder sie dir bedeutet.

„**Kann ich dir helfen?**“ – Damit bittet jemand um Unterstützung. Es ist wichtig, zu wissen, dass es okay ist, um Hilfe zu fragen.

Texte und Bilder: Alexandra Vander

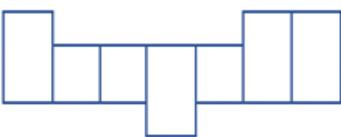


Sudoku

Findest du die fehlenden Bilder?

Fülle das Sudoku so aus, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in allen 2 x 3 Feldern jedes Bild genau einmal vorkommt.

T a u b e n



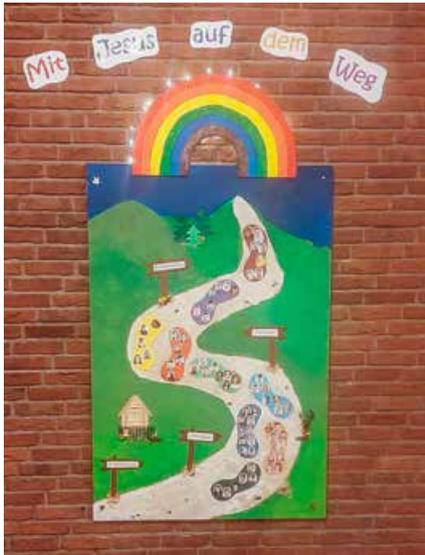
Wörter richtig zuordnen

Zu jeder Kastenform gehört ein Wort. In dem Beispiel siehst du wie die Zuordnung funktioniert.

Findest du für jedes Wort wieder sein richtiges Zuhause?

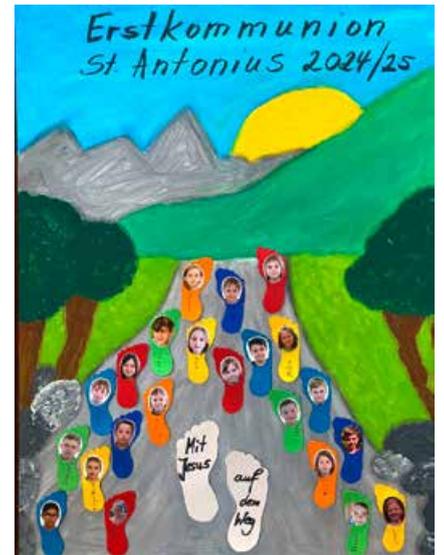
Wörter:

Zusammen - Liebe - Respekt - Freundschaft - Vertrauen - Frieden



St. Martinus

DIESE DATEN
SIND IN DER
ONLINE-VERSION
LEIDER NICHT
VERFÜGBAR



DIESE DATEN
SIND IN DER
ONLINE-VERSION
LEIDER NICHT
VERFÜGBAR

St. Aldegundis



Sieben
Schmerzen
Mariens

DIESE DATEN
SIND IN DER
ONLINE-VERSION
LEIDER NICHT
VERFÜGBAR

DIESE DATEN
SIND IN DER
ONLINE-VERSION
LEIDER NICHT
VERFÜGBAR

Alle Angaben ohne Gewähr – Die Termine finden sie auf S. 44



Frieden finden durch Pilgern

Ein wunderbares Thema, das wir als St. Matthiasbruderschaft aus Büttgen gerne aufgenommen haben, um über das zu schreiben, was uns rund ums Pilgern begeistert. Schon seit Jahrhunderten pilgert unsere Büttgener Bruderschaft nach Trier zum Grab des Hl. Apostels St. Matthias.

Pilgern ist mehr als nur eine lange Wanderung. Es ist eine spirituelle Reise, die Körper, Geist und Seele herausfordert und zugleich heilt.

Der gleichmäßige Rhythmus des Gehens, das bewusste Erleben der Natur und die Reduktion auf das Wesentliche ermöglichen es, Abstand zu gewinnen – von Sorgen, Stress und den Erwartungen der Gesellschaft.

So machen wir uns jedes Jahr an Christi Himmelfahrt auf den Weg

nach Trier. Morgens um fünf Uhr beginnen wir mit unserer Pilgermesse in der alten Kirche. Nach einem kurzen Frühstück und Pilgersegen scharren alle mit den Füßen um endlich zu starten. Schon der erste Tag ist eine anspruchsvolle Herausforderung, aber beim Ankommen am Abend werden Glückshormone freigesetzt und man sieht in den Gesichtern der Pilger die Freude, eine so weite Strecke geschafft zu haben, insbesondere bei denen, die zum ersten Mal die Strecke mit uns gehen.

Jede einzelne Etappe am Tag hat ihre Reize. Das gemeinsame Singen und Beten motiviert, trägt und hilft so manch schwierige Strecke leichter zu gehen!

Auch die „erfahrenen“ Pilger haben sowohl ihre Lieblingsstrecken, wie auch Wegstücke, die sie

beschwerlicher empfinden. Oftmals ergeben sich interessante und tiefgehende Gespräche, die „den Weg verkürzen“!

Beim „morgendlichen Schweigemarsch“ erleben wir das Aufwachen des Tages. Es stellt sich eine tiefe innere Ruhe ein – eine Art meditative Versenkung im Gehen.

Eine Wallfahrt ist aber noch viel mehr. Die Gemeinschaft mit den anderen Pilgern, das sehr frühe Aufstehen und Losgehen und die Strapazen des Tages schweißen die Gruppe zusammen. Alle werden zu Pilgerschwestern und -brüdern, die nicht nur gemeinsam die Anstrengungen des Tages mit den Füßen tragen, sondern auch viel Spaß und Freude miteinander erleben.

Im Jahr des Kindes 1979 hat der damalige Brudermeister Rudi Berle eine Jugendwallfahrt ins Leben gerufen. Seit dieser Zeit geben wir jungen Menschen ab 12 Jahren die Möglichkeit, das Pilgern kennen zu lernen, Gemeinschaft zu erleben, den eigenen Glauben zu entdecken, Frieden zu suchen und zu stiften und viel Freude zu haben.

In diesem Jahr hat sich ein neues junges, erfahrenes Team gebildet, das diese Wallfahrt leiten wird.

Sie findet statt vom 30. August bis zum 1. September 2025.

Anschließend folgt die Herbstwallfahrt vom 27.- 29. September 2025. Hier fahren wir, wie bei der Jugendwallfahrt, in die Eifel und pilgern und fahren in zwei Tagen nach Trier. Über den Tag nehmen wir uns Zeit für Gespräche, Gebete, Gesang und Meditationen.

Viele Pilger berichten, dass sie unterwegs spüren, wie ihre Sorgen an Gewicht verlieren, die innere Stimme klarer wird und oft kehren sie mit neuer Kraft, Erkenntnissen und Dankbarkeit zurück.

Pilgern bedeutet, sich auf den Weg zu machen – nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich.

Es ist eine Einladung, loszulassen, sich selbst besser kennenzulernen und Frieden zu finden.

Denn manchmal liegt die Antwort auf unsere Fragen nicht im Ziel, sondern im Gehen selbst.

GUNDI STÖCKL UND VERONIKA BERLE
MEHR INFORMATION UNTER
WWW.SMB-BUETTGEN.DE



NEU Go(o)d for You(th) NEU

Am 9. März 2025 fand zum ersten Mal wieder ein Jugendgottesdienst in der Krypta der Kirche St. Martinus statt. Über 20 Jugendliche im Alter von 14 bis 24 Jahren sowie einige Kinder mit ihren Eltern kamen zusammen, um gemeinsam zu beten, zu singen und über den Glauben nachzudenken.

Eine neu gegründete Jugendband mit etwa acht Mitgliedern sorgte für mal sehr fröhliche, aber auch besinnliche musikalische Begleitung:

Gesungen und gespielt wurden deutsche, englische und auch spanische Lieder aus dem Benediktbeurer Liederbuch „God for You(th)“.

Die Predigt handelte, passend zur christlichen Fastenzeit, von Jesus, der 40 Tage in der Wüste verbrachte, während er dabei dreimal vom Teufel in Versuchung geführt wurde. Pfarrer del Rio lud uns anschließend dazu ein, uns untereinander darüber auszutauschen:

Wie können wir die Predigt mit unserem persönlichen Leben verbinden und mit welchen Versuchungen haben wir im Alltag zu kämpfen?

Wir teilten untereinander unsere Gedanken und Erfahrungen, wodurch

schnell ein spannender Austausch entstand.

Die in buntes Licht getauchte Krypta war mit ihrer besonderen Atmosphäre ein sehr gut gewählter Ort für den Gottesdienst. Schmunzelnd meinte Pfarrer del Rio aber, dass es schön wäre, wenn beim nächsten Mal so viele kommen, dass wir in die eigentliche Kirche umziehen müssen.

Nach dem Gottesdienst haben wir noch mit Pizza und Getränken bei einem „Get-together“ im Pfarrzentrum über Gott und die Welt gequatscht.

Weil es uns allen gut gefallen hat, sind bereits weitere Jugendgottesdienste für die Zukunft geplant, der nächste am **Sonntag, den 06. April 2025 um 18.00 Uhr in der Familienkirche Sieben Schmerzen Mariens in Holzbüttgen.**

Und hoffentlich bist du dann ja auch dabei!

Wenn du Lust hast, den Gottesdienst mit deiner Stimme oder deinem Instrument zu begleiten, melde dich einfach jederzeit bei Kaplan Clemens Neuhoff.

TEXT: HELENA BÖTTCHER
FOTO: STEFAN BÜNTIG



Sehnsucht nach...

In diesem Jahr steht die Fastenzeit im ganzen Pfarrverband unter dem Motto „Sehnsucht nach...“.

Die junge Künstlerin Hannah Greis aus Köln hat uns dazu ein Bild gemalt, das in unseren Pfarrkirchen als Fastentuch hängt und das Thema „Sehnsucht“ bildlich ausdrückt.

Die ganze Fastenzeit hindurch gibt es Impulse und Veranstaltungen zu diesem Motto.

„Sehnsucht nach...“ ?

Beim Vorbereitungstreffen im Herbst haben wir drei Dinge formuliert, die wir uns mit Blick auf die Fastenzeit wünschen, nach denen wir uns sehnen und die wir neu versuchen wollen:

1. **Entschleunigen:** Zur Ruhe kommen und Dinge weglassen
2. **Besinnen:** sich orientieren und herausfinden, was wirklich wichtig ist
3. **Auferstehen:** aufbrechen zu dem neuen Leben, zu dem Gott uns ruft

Wir laden Sie herzlich ein: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg und finden wir heraus, wohin uns unsere Sehnsucht führt.

IHR PFARRGEMEINDERAT

„... nach Frühling, nach Wärme,
nach Licht und Farben!“

(Vorbereitungsteam der JONA-Kirche kunterbunt)

„... nach mehr Musik und Bewegung
im Gottesdienst.“

(Sarah vom Kinderkirchen Team Holzbüttgen)

„... nach dem Gefühl, in Gemeinde
zuhause zu sein. Angenommen, verstanden
und ermutigt zu werden.“

(aus der Vorbereitung des Wortgottesdienstes „Appetit auf mehr“)

Sehnsucht nach...

...sinnvoller und sinnstiftender Arbeit - so lässt sich gut die Gefühlslage im Pfarrgemeinderat nach dem Ausscheiden von Pfarrer Ulrich Eßer im vergangenen Herbst beschreiben. Die anstehende Klausurtagung im November 2024 mit dem ursprünglich geplanten Thema der zukünftigen Ausrichtung der Arbeit des Pfarrgemeinderats durchzuführen, erschien allen Beteiligten wenig sinnvoll, stand doch die Frage im Raum, wie sich die pastorale Arbeit in unserer Pfarreiengemeinschaft unter einem neuen leitenden Pfarrer entwickeln würde.

Es entstand die Idee, zunächst einmal ein konkretes pastorales Projekt in Angriff zu nehmen. Um Zeit für Planung und Vorbereitung zu haben, fiel die Entscheidung für eine besondere Gestaltung der Fastenzeit 2025. Aus der geplanten Klausurtagung wurde ein Klausurtag in St Martinus, zu dem auch die Mitwirkenden in den Ortsausschüssen und aus den verschiedenen Gruppierungen eingeladen waren.

Die Rahmenbedingungen für das Projekt standen schnell fest:

- Das Projekt soll unter einem Motto für die gesamte Pfarreiengemeinschaft stehen.
- Es soll ein zum Motto passendes Fastentuch für die vier Pfarrkirchen werden.
- Die bekannten und teilweise seit Jahren stattfindenden Angebote sollen weiter stattfinden.
- In allen vier Kirchorten sollen Veranstaltungen und Aktionen angeboten werden.
- Wir wollen neue Angebote, nach Möglichkeit für verschiedene Altersgruppen, entwickeln.
- Es sollen sich möglichst viele Menschen durch das Motto und die Angebote angesprochen fühlen – besonders auch die, die normalerweise nicht aktiv am Gemeindeleben teilnehmen.

Aus vielen Vorschlägen wurde das Motto „Sehnsucht nach...“ ausgewählt.

Wir alle sehnen uns nach etwas oder jemandem – einige entsprechende Zitate aus den Vorbereitungstreffen der verschiedenen Gruppierungen finden Sie im Artikel von Brigitta Berweiler.

Bei allen an der Vorbereitung Beteiligten war eine wiedererwachte Motivation und Begeisterung für die pastorale Arbeit spürbar, es entstanden kreative Ideen, die zu vielseitigen Angeboten wurden.

Ich wünsche mir und uns allen, dass die Begeisterung auf möglichst viele Menschen unserer Pfarreiengemeinschaft überspringt und – dem österlichen Gedanken folgend – auch nach dem Ende der Fastenaktion weiterlebt.

„... nach dem etwas, das irgendwo da ist und das mir gut tut.“

(Beate beim Vorbereiten der Fastenaktion)

„... nach Impulsen für die Seele, mehr als nur Essen und Trinken.“

(Uschi vom Büchereiteam)

Sehnsucht ...

„... nach Frieden und Friedfertigkeit inmitten von Populismus und Hasskommentaren.“

(Kristina vom Team des Friedensgebetes)

„... nach Aufbruch und Neuanfang, raus aus der Frustration. Ins Tun kommen – und dann auch wieder positive Erfahrungen machen.“

(Brigitta, Pastoralreferentin)

„... nach mehr freier Zeit, frei vom „Du musst“.“

(Bianca aus dem Pfarrgemeinderat)

„... nach Gott, nach dem lebendigen Gott!“

(aus dem Psalm 42, den der Kirchenchor St. Martinus im Passionskonzert aufführt)



... im Schweinsgalopp durch den Osterfestkreis

Die Christen feierten schon früh den Tag nach dem Sabbat als „Tag des Herrn“. Jeder Sonntag sollte ein Abglanz des Osterfestes sein.

An **Palmsonntag** beginnt die **Karwoche**. *kara* = *Trauer*. Der Blick auf Jesus steht im Spannungsfeld zwischen Jubel beim Einzug in Jerusalem und Verurteilung zum Tode! Mit Palmzweigen (bei uns eher Buchsbaum) wurde ein König begrüßt.

Die Tage Gründonnerstag, Karfreitag und die Osternacht (*triduum paschale*) sind liturgisch quasi ein einziger Gottesdienst. Der **Gründonnerstag** beginnt feierlich und erinnert an das letzte Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern hielt, und damit an die Einsetzung der Eucharistie (*eucharistia* = Danksagung). Nach dem Gloria verstummt die Orgel und die Feier wird schlicht, es werden Klappen aus Holz verwendet. Im Evangelium wäscht Jesus die Füße der Jünger. Als Aufforderung zur Demut und des gegenseitigen Dienens wäscht mancherorts der Priester symbolisch die Füße von Laien.

Das letzte Abendmahl wird gegenwärtig durch die Eucharistie: „Denn am Abend, an dem er ausgeliefert wurde und sich aus freiem Willen dem Leiden unterwarf – das ist heute – nahm er das Brot und sagte Dank, brach es, reichte es seinen Jüngern und sprach ...“ Die Kommunion wird in beiderlei Gestalt, Brot und Wein, gereicht. Die geweihten Hostien werden anschließend in eine Kapelle gebracht, der Tabernakel bleibt offen und leer, der Altar wird abgeräumt. Dies soll an die Verlassenheit Jesu erinnern.

Der **Karfreitag** „**Es ist vollbracht!**“ wird als Fasttag, im Zeichen der Trauer, in Stille und Besinnlichkeit begangen. Am Morgen finden meist Kreuzwegandachten statt. Das Kreuz über dem Altar ist verhüllt. Meist um 15 Uhr, etwa die Todesstunde Jesu, beginnt die Karfreitagsliturgie, sie ist von eindrucksvoller Schlichtheit und beginnt mit der *Prostratio*. Der Priester legt sich ausgesteckt vor den Altarstufen zum stillen Gebet nieder.

Es folgen Lesungen und die Passion - das Leiden unseres Herrn Jesus Christus – **Jesus wird ans Kreuz geschlagen**. Die „großen Fürbitten“: der Priester spricht 10 Gebete zu besonderen Anliegen in Kirche und Welt. Es folgt ein besonderer Ritus, die Gemeinde ist eingeladen, das vor dem Altar liegende Kreuz durch Kniebeuge und Handauflegen zu verehren. Nach der Kommunion endet die Karfreitagsliturgie mit einem Segensgebet schlicht ohne Kreuzzeichen. An **Karsamstag** herrscht Grabesruhe.

In der **Osternacht** zum Ostersonntag feiern die Christen die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Diese Liturgie beansprucht durchaus mehr als zwei Stunden, die am späten Abend oder am frühen Ostermorgen stattfinden kann. Sie beginnt außerhalb der Kirche mit dem **Osterfeuer**, „Ich bin das Licht der Welt“, an dem die **Osterkerze** entzündet wird.

Vieles Mehr und sehr anschaulich
aufbereitet mit zahlreichen Artikeln und
Videos (auch für Kinder) unter dem
Internetportal der katholischen Kirche
in Deutschland: www.katholisch.de

siehe auch „Crashkurs Liturgie“
von Liborius Olaf Lumma oder
„Lexikon der Bräuche und Feste“
von Manfred Becker-Huberti (in
unseren Pfarrbüchereien vorhanden)

Auf der Kerze stehen neben Jahreszahl und Kreuz die Buchstaben Alpha und Omega (der Anfang und das Ende). Der Priester steckt fünf Wachsnägel in das Kreuz als Symbol für die fünf Wundmale Jesu. Die Osterkerze wird mit dem Ruf „Lumen Christi“ („Licht Christi“) in die dunkle Kirche getragen und die Gläubigen entzünden ihre Kerze am Licht der Osterkerze. Danach stimmt der Priester einen feierlichen Lobgesang (*Exultet*) an: „Dies ist die Nacht ... wahrhaftig, umsonst wären wir geboren, hätte uns nicht der Erlöser gerettet“. Nach den Lesungen wird unter Glockengeläut das Gloria gesungen und es folgt das Evangelium (Mt 28) von der Auferstehung Jesu Christi. Manchmal werden in der Osternacht feierlich Täuflinge in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen. In manchen Gemeinden folgt ein gemeinsames Frühstück, das Fastenbrechen (*Agape*).

In der Osterliturgie feiern die Christen die Auferstehung Jesu Christi am **Ostersonntag**. Nach dem Wachen in der Osternacht wird am Tage noch einmal im Johannesevangelium bestätigt: „Es stimmt wirklich, der Herr ist tatsächlich auferstanden“. Jesus trat in ihre Mitte zu sagte zu ihnen: „**Friede sei mit Euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch**“. (Joh. 20)

Papst Franziskus ruft in seiner Osterbotschaft vom Petersdom in Rom zum Frieden auf: „Krieg ist immer eine Absurdität; Krieg ist immer eine Niederlage“. Er spendet den **Segen „Urbi et orbi“**: der Stadt Rom und dem Erdkreis.

Weniger liturgisch, eher kultig ist die mittelalterliche Tradition: **Osterlachen** (*Risus paschalis*). Der Priester bringt durch Witze und Anekdoten die Gemeinde zum Lachen: „Frauen waren es natürlich, die als erstes das leere Grab entdeckten; so war doch gesichert, dass sich die frohe Botschaft rasch verbreiten konnte!“

BERNHARD WOLFF
REDAKTION FORMAT4





Großer Zapfenstreich auf dem neu gestaltete Kirchvorplatz St. Martinus



Erzbischof Dr. Heiner Koch



Präsident Claus Schiffer

575 Jahre alt und trotzdem jung geblieben:

Die Kaarster Schützenbruderschaft startete fulminant ins Jubiläumsjahr

Die Kaarster Sebastianer feiern in diesem Jahr ihr 575-jähriges Bestehen - ein guter Grund wieder ausgiebig zu feiern. Zum Auftakt in dieses Jubiläumsjahr haben die Kaarster Schützen zu einem großen Festakt am 25. Januar 2025 eingeladen, an dem über 900 Mitglieder und Gäste teilnahmen.

Eigens aus Berlin war Erzbischof Dr. Heiner Koch – Ehrenmitglied der Kaarster Bruderschaft – angereist um gemeinsam mit Pfarrvikar Gregor Ottersbach, dem evangelischen Pfarrer Martin Pilz und Pfarrer Christian Vosschenrich einen eindrucksvollen Festgottesdienst zu zelebrieren.

Ein besonderer Dank der Organisatoren ging dabei an die Kaarster Kantorin Annika Monz und an Martin

Lorenz, Kapellmeister der Bundeschützenkapelle Neuss, die gemeinsam für die musikalische Gestaltung verantwortlich waren.

Mit einem musikalischen Highlight ging es anschließend auf dem neu gestalteten Kirchvorplatz weiter. Dort intonierten das Bundestambourcorps „Amicitia Nettesheim-Butzheim“ und die Bundesschützenkapelle Neuss den „Großen Zapfenstreich“ als besondere Ehrung des Schirmherrn Wolfgang Genenger, stellvertretender Bundeschützenmeister des Bundes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften (BHDS).

Der neu gestaltete Kirchvorplatz bot eine beeindruckende Kulisse.

Anschließend zogen die Schützen und die große Schar der Ehrengäste zum weiteren Festakt ins Festzelt auf dem Kaarster Kirmesplatz. Hier begrüßten Präsident Claus Schiffer und Geschäftsführer Stefan Stamm im Namen der Bruderschaft zahlreiche Gäste aus dem BHDS, von den benachbarten Bruderschaften sowie aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und von den Hilfsorganisationen.

Es war ein gelungener Start in das Jubiläumsjahr.

CLAUS SCHIFFER

Donnerstag Abend, viertel vor acht in Alt St. Martin. Das Team des Friedensgebets ist fertig mit der Gestaltung der Kirche. Die Glocken läuten, Menschen, die um Frieden beten wollen, kommen in die Kirche. Wenn die Glocken aufhören zu läuten, wird es ruhig in dem Gotteshaus. Man könnte eine Stecknadel fallen hören. Wir konzentrieren uns auf das, was uns in der kommenden Stunde erwartet. Nun ertönt das Achtuhrläuten, wonach ein solistischer Musikbeitrag folgt. Die Musik stimmt uns perfekt auf das Thema des Friedensgebets ein.

Willkommen zu unserem Friedensgebet.

Jeden dritten Donnerstag im Monat gestalten wir nun schon seit fast zehn Jahren ein Friedensgebet.

Nach den schrecklichen Terroranschlägen am 13. November 2015 in Paris überlegten wir, wie wir unserer Ohnmacht entkommen können. Gleichzeitig wollten wir etwas schaffen, um ähnlich fühlenden Menschen einen Raum zu bieten, miteinander Kraft zu tanken.

Die Idee des Friedensgebets war geboren und jedes Gebet sollte durch besondere, musikalische Akzente zu etwas Außergewöhnlichem werden.

Wir - ein 8-köpfiges Team getaufter und gefirmer Christen - fragten bei unserem damaligen leitenden Pfarrer, Dr. Peter Seul, an, was er von dieser Idee hielt. Er fand sie großartig und bot uns an, das Gebet in der wunderschönen, romanischen Kirche Alt St. Martin durchzuführen. Dafür sind wir noch heute sehr dankbar.

Die Themen, die wir in unseren Friedensgebeten ansprechen, sind vielfältig und leider scheint es so, dass sie nie ausgehen. Militärische Konflikte, Bürgerkriege und Klimakrise gehören zu unseren globalen Themen.

Missbrauch, Ausgrenzung und soziale Ungerechtigkeiten thematisieren wir ebenfalls. Natürlich schauen wir nicht politisch auf diese Themen. Grundlage und Mittelpunkt unserer Gebete ist die Heilige Schrift.

Wichtig ist uns, dass am Ende des Gebets wieder Hoffnung aufkeimt, Hoffnung und Zuversicht, die wir aus unserem christlichen Glauben ziehen.

Unsere Idee vom November 2015 war richtig. Unser Friedensgebet ist ein wirklicher Friedensort geworden. Es tut uns Teamern immer wieder gut, zu sehen und zu hören, wie dankbar und zufrieden die Menschen sind, die zu unserem Gebet kommen. Es sind junge und ältere Menschen aus allen Gemeinden in Kaarst, christliche Menschen, Menschen die zu anderen Religionsgemeinschaften gehören und Menschen, die der Kirche den Rücken zugekehrt haben.

Jedes Friedensgebet endet mit einem solistische Musikbeitrag. Danach ist es ganz still in der Kirche. Die Atmosphäre ist sehr dicht. Langsam erheben sich die Teilnehmer und zünden Kerzen an. Diese stellen sie mit einem persönlichen, stillen Gebet in die gestaltete Mitte.

DAGMAR ANDRAE-MAUKEL



Das Team des Friedensgebets



*Friedensgebet in Alt St. Martin
feiert 10-jähriges Jubiläum
Donnerstag, 20. November 2025,
20.00 Uhr*



Das Schöpfungsfenster in St. Antonius



Die neuen Kindermöbel

Gedanken zum Schöpfungsfenster

In der Wertewelt unserer Zeit und Gesellschaft gehört das *Lob der Schöpfung* zum unterscheidend Christlichen.

Schöpfung verweist auf Gott. Schöpfung ist kreativ. Schöpfung ist Leben aus einem Ursprung. Leben ist Bewegung, immer neu. Knospen im Frühling, blühende Wiesen, Weite des Horizonts, schmeichelnder Wind, brausender Sturm, Regen und Sonne, Einzigartigkeit jedes lebenden Wesens, auch des Menschen.

Schau her, betrachte, nimm dir Zeit, lass dich fallen. Seele und Verstand sagen dir, wie wertvoll jedes Leben ist. Im Leben ereignet sich Schöpfung und setzt sich fort.

St. Antonius strahlt in frisch restauriertem Glanz

In St. Antonius sind die Holzfußböden unter den Sitzbänken renoviert. Das Industrie grau ist gewichen, Struktur und Farbe des Holzes (Tanne, Fichte) machen die Kirche heller und wärmer. Und zwischen den Sitzbänken ist jetzt etwas mehr Platz. Möge dies für unsere Gottesdienste und unsere Andacht dienlich sein: Kirche, Ort guten Miteinanders und Ort der Gottesbegegnung.

Vor dem Schöpfungsfenster ist ein neuer Freiraum geschaffen worden. Aus den Kirchenbänken, die dort standen, hat die Firma Reditum aus Köln nun vielseitig nutzbare Sitzmöbel in bester Schreinerarbeit hergestellt.

Wie schön, dass es in unserer Kirche St. Antonius ein Schöpfungs fenster gibt. Sonne, Glas und Farben inspirieren. Und ein Bereich vor dem Fenster ist nun frei gemacht und geöffnet: dass wir das Fenster größer sehen und uns dem Schöpfungsge danken überlassen. Dass wir Freude und Zuversicht gewinnen für unser Dasein, unsere Zukunft, unser ganz persönliches Leben.

Und neue Möbel für unsere Kinder laden ein, in Gemeinschaft zu denken. Kein Mensch lebt für sich. Wir versammeln uns um einen Tisch, wir suchen und finden eine Mitte. Jesus lädt ein, Mahl zu halten. Im Miteinander ist der Schöpfer zugegen, hier und jetzt in St. Antonius.

Danke für das Neue in St. Antonius.

FRANZ-JOSEF MOORMANN



Jungschützen packen an



Sitzungskarneval der kfd Vorst

Wie seit über 40 Jahren haben unsere Spielerinnen wieder einmal alles gegeben und vier Abendsitzungen und einen karnevalistischen Nachmittag mit ihrem fünfeinhalbstündigen Programm gefüllt. Unsere 13 Mädels proben hierfür bereits seit Ende September 2024 wöchentlich und ein paar Wochen vor den Sitzungsterminen können das auch zwei bis drei Proben pro Woche sein. Aber das Ergebnis lässt sich wirklich sehen. Traditionell ein tolles Musical zu Beginn und eine ganze Reihe von Tänzen zu aktueller Musik und passender Kostümierung heizten den ganzen Saal so richtig auf. Die vorgeführten Sketche und Büttensreden wurden gesondert geprobt. Also eine richtig große Aufgabe, die viel Zeit in Anspruch nimmt. Die drei Abendsitzungen ausschließlich für Damen und einer Abendsitzung für die Herren der Schöpfung waren ausverkauft.

Der karnevalistische Nachmittag war in diesem Jahr ein neues Projekt, das unsere Seniorensitzung der früheren Jahre ersetzt. Der Wunsch vieler Damen und Herren nach Kaffee und Kuchen wird nun erfüllt und das Programm ein wenig abgespeckt gezeigt. Darüber haben sich auch die Bewohner von drei Wohnhäusern der Lebenshilfe, die wir immer wieder mit ihren Begleitungen einladen, sehr gefreut.

Ganz besonders gilt es aber auch, unseren fleißigen Helferinnen zu danken. Ohne sie könnten wir die gesamten Veranstaltungen nicht stemmen. Sie sind an beiden Wochenenden schon nachmittags vor Ort und kümmern sich um das leibliche Wohl aller jecken Gäste bis in die Nacht hinein. Zurückschauend kann man hier nur sagen: Das macht Ehrenamt aus und das natürlich nicht nur zur Sitzungszeit. Die Stimmung an allen Tagen war toll und nach einer Pause freuen wir uns schon jetzt auf die Sitzungen im nächsten Jahr.



Am 7. März 2025 feierte die Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen gemeinsam den **Weltgebetstag** der Frauen mit Texten und Liedern gestaltet von Frauen der Cook Inseln.

Die musikalische Gestaltung mit ökumenischem Chor und Band unter der Leitung von Birgit Sieberath war sicher einer der Höhepunkte. Im Anschluss durften sich alle über eine leckere Suppe und landestypischen Kuchen freuen.



Am 21. Dezember 2024 haben die Vorster Jungschützen um Jungschützenmeister Max Berrisch wieder ihren kleinen, aber feinen **Weihnachtsmarkt** auf dem St. Eustachiusplatz veranstaltet und trotz des schlechten Wetters zahlreiche Besucherinnen und Besucher angezogen. Tatkräftige Unterstützung erhielten die Jungschützen von der kfd Vorst, dem Kinderchor der Musikschule Vorst und etlichen Helfern aus dem Freundes- und Bekanntenkreis.



Die Lichtkirche in Neuss



Fotos: EKHN



Aktuelles zum Projekt „LichtKirche“

Unter dem Motto „Leben.Freude.Zukunft“ wird die LichtKirche ein zentraler Ort der Begegnung auf der Landesgartenschau 2026 in Neuss.

Die Kirche wird nicht nur ein spiritueller Raum sein, sondern auch ein Ort für Gespräche, Kultur und gemeinsames Erleben. Wir wollen damit als Kirche ein lebendiger Teil der Gesellschaft sein. Wir wollen nicht nur Orte des Gebets und der Spiritualität, sondern auch wichtige soziale und kulturelle Akteure und aktive Partner im Rahmen des interreligiösen Dialogs sein.

Seit mehr als einem Jahr arbeiten und planen wir als Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen die Teilnahme an der Landesgartenschau in Neuss. In verschiedenen Informationsveranstaltungen haben viele von Ihnen und Euch Ideen und Vorschläge eingebracht, die wir nun zu einem Programmentwurf zusammengefasst haben. Vereinigungen und Verbände, Chöre und Einzelpersonen, Grundschulen und Kindertagesstätten – sie alle waren dabei. Dafür ein herzliches DANKE! Schon heute ist klar: Wir sind ein wichtiger und wahrgenommener Bestandteil der Landesgartenschau in Neuss.

Wir freuen uns auch über die Unterstützung des im November 2024 gegründeten Fördervereins „LichtKirche Neuss e.V.“ Informationen hierzu auch auf der Internetseite.

Was steht schon fest? Es gibt einen Zeitplan für regelmäßige Veranstaltungen. Hieran können Sie sich als Einzelperson oder Gruppierung oder über Ihren Seelsorgebereich bzw. ihre Kirchengemeinde beteiligen. Dazu gehören:

- Sonntagsgottesdienste um 11.00 Uhr (katholisch oder evangelisch) oder um 14.00 Uhr (ökumenisch oder andere Religionsgemeinschaften)
- Montag – Samstag: Mittagsgebet um 12.00 Uhr
- Mittwoch 15.00 Uhr: Lesungen, Vorleseaktionen, Gespräche, Diskussionen, Vorträge
- Freitag 15.00 Uhr: Aktionen, Gespräche u.a. mehr
- Freitag 17.00 Uhr: Abendgebet/Evensong

Dazu kommen Thementage oder Themenwochen von Verbänden und Institutionen, Aktionen der konfessionellen Grundschulen und der Kindertageseinrichtungen und eine Sternwallfahrt der Matthias-Bruderschaften.

Einen Übersichtsplan hierzu können Sie ab Mitte April 2025 auf der Internetseite einsehen unter www.lichtkirche-neuss.de

Und wenn Ihnen Musik am Herzen liegt oder Sie sich als Chor schon darauf einstimmen wollen: Das Motolied zur Landesgartenschau ist fertig. Nähere Informationen dazu unter Ökumenischer Kantorenkonvent Neuss - Landesgartenschau 2026. www.oekn.org/landesgartenschau-2026

Um dieses besondere Projekt mit Leben zu füllen, suchen wir weiter engagierte Menschen, die ihre Ideen, ihre Zeit und ihre Talente einbringen möchten. Ob als Gastgeber*in in der LichtKirche, bei Veranstaltungen, kreativen Angeboten oder in der Organisation – jede und jeder kann mitwirken!

Kontakt: Martina Löffler
info@lichtkirche-neuss.de



„Unser Vorst ist ein schöner Ort...

...für dich und für mich und für alle, die hier leben.“

Als nächstes bereitet der Chor sich nun auf die Messe zu Ostern vor.

So schallte es wie eine Hymne bei den vier Aufführungen des Karnevalsmusical des Kirchenchores St. Cäcilia an St. Antonius Vorst.

Wir werden die Messe am **Ostersonntag um 11.30 Uhr in St. Antonius Vorst** mit der Missa breve No. 7 in C-Dur von Charles Gounod begleiten.

Wie Sie sich engagieren können:

- Mitgestaltung von Programmen (Gottesdienste, Mittagsgebete, Konzerte, Aktionen)
- Mitarbeit als ehrenamtlicher Gastgeber*in (Begrüßung der Besucher*innen, Gespräche, Unterstützung)
- Unterstützung in der Organisation (Planung, Logistik, Technik)
- Künstlerische und kreative Beiträge (Musik, Theater, Kunstprojekte)

Unter dem Motto „Rottes Horror Show“ gab sich allerlei lokale und internationale Prominenz ein Stelldichein auf der Bühne des Pfarrzentrums Vorst.

Voraussichtlich ab Mai 2025 steht dann eine personelle Änderung an und wir bekommen eine neue Chorleitung. Dann werden die Proben wieder **donnerstags ab 20.00 Uhr im Pfarrzentrum Vorst** stattfinden.

Ab November 2025 wird es Schulungen geben, die Ihnen und Euch das notwendige „Rüstzeug“ mit auf den Weg geben.

Eine neue Hanfplantage soll die Finanzen der Schule für höhere Töchter retten, doch leider geht einiges schief. Trotz Künstlicher Intelligenz und tatkräftiger „Hilfe“ der Reinigungskraft entstehen ein vermeintlicher Übermensch und gierige, fleischfressende Pflanzen. Alle Beteiligten hatten ihre liebe Mühe, die Situation wieder ins Lot zu bringen. Selbstverständlich gab es ein Happy End und zum Schluss waren sich alle einig:

Wer Freude am Singen und an schöner und abwechslungsreicher Musik verschiedener Stilrichtungen hat, ist herzlich eingeladen, einmal bei einer Probe vorbeizuschauen oder gleich mitzusingen. Wir sind eine nette Gruppe und freuen uns auf Sie/Dich!

Haben Sie Lust, Teil dieses besonderen Projekts zu werden? Dann melden Sie sich bei uns!

Wir Vorster sind richtig, so wie wir sind.

Weitere Informationen im Internet unter **www.kirchenchor-vorst.de**

Wir freuen uns auf Sie und Ihre Ideen!

An dieser Stelle möchte ich mich im Namen aller Mitwirkenden noch einmal bei allen Helfern, Kellnern, Bühnenbauern, Technikern, Musikern, Regie, im besonderen Mark Koll und – nicht zuletzt – allen Zuschauern bedanken, die zum Erfolg der „Rottes Horror Show“ beigetragen haben.

Gerne können Sie uns auch eine E-Mail schreiben an Vorstand@kirchenchor-vorst.de oder unsere Vorsitzende Claudia Bousch unter (02161) 2952976 anrufen.

Herzliche Grüße

JONAS KOPP
KIRCHENCHOR ST. CÄCILIA

FÜR DAS TEAM DER LICHTKIRCHE NEUSS
DR. ULRIKE NIENHAUS



„Willkommen ist anders“ – Warum Kirche ein Friedensort für alle sein muss

Die katholische Kirche hat in Deutschland kein gutes Image. Skandale und Missstände prägen oft das Bild. Und ja, vieles läuft nicht gut.

Und doch bin ich hier.

Nicht aus Gewohnheit. Nicht aus Pflichtgefühl. Sondern weil ich trotz allem immer wieder Orte des Friedens finde.

Ich treffe Menschen, die Jesu Botschaft ernst nehmen, die Nächstenliebe und Versöhnung leben. Ich erlebe Gemeinschaft, die trägt, mit der ich beten, feiern, zweifeln und wachsen kann.

Und doch weiß ich, dass diese Gemeinschaft nicht für alle sofort zugänglich ist.

Kirche für Anfänger? Fehlanzeige!

Wer nach langer Zeit oder zum ersten Mal wieder eine Messe besucht, fühlt sich schnell verloren. Ich weiß das nicht nur theoretisch – ich habe es selbst erlebt.

Ich bin „traditionskatholisch“ aufgewachsen, getauft, zur Erstkommunion gegangen – und dann? Dann spielte Kirche für mich keine Rolle mehr. Als Jugendliche wollte ich mich nicht firmen lassen, weil ich keinen Bezug dazu hatte. Die Firmung habe ich erst im Alter über 30 Jahren nachgeholt. – kurz vor der Erstkommunion meines Ältesten.

Aber als ich mit meinem Kind die Messe besuchte, fühlte ich mich verloren und unsicher. Ich wusste nicht mehr genau, was wann gesagt wird, wann man kniet, wann man antwortet – und mit den Kindern sitzt man ganz vorne, wo man nicht einmal gut „abgucken“ kann.

Ich bin Gott dankbar, dass ich die Chance bekommen habe, mich aktiv einzubringen. Für mich war das als Kommunionkatechetin und im Pfarrgemeinderat – aber das kann für jeden anders aussehen. Manche finden ihren Platz im Gebet, im Singen, im Gespräch oder einfach im Dasein. Wichtig ist, dass man sich willkommen fühlt.

Aber viele bleiben an genau dieser Stelle stehen. Sie fühlen sich unsicher, vielleicht sogar ausgeschlossen – und gehen nicht weiter.

Und das ist doch unglaublich traurig.

Wir setzen zu viel voraus

Die meisten katechetischen Angebote richten sich an Kinder. Und bei Erwachsenen? Gehen wir einfach davon aus, dass sie es wissen. Aber das funktioniert nicht mehr. Immer mehr Menschen wachsen ohne kirchlichen Hintergrund auf oder haben zwar Sakramente empfangen, aber nie wirklich eine Verbindung zur Kirche gehabt.

Das ist schade. Weil wir so viel zu bieten haben!

Wir haben die frohe Botschaft: Du bist gewollt. Du bist geliebt. Du bist nicht allein.

Und das ist nicht nur so dahingesagt. Jesus hat sein Leben für uns gegeben – für mich, für dich, für jeden einzelnen.

Weil Gott will, dass wir frei sind, dass wir leben können, dass wir eine Beziehung zu ihm haben. Doch für viele bleibt das unsichtbar.

Zeit für Veränderung – aber wie?

Wir dürfen nicht nur hoffen, dass die Menschen von allein wiederkommen. Wir müssen einladender werden.

- Offene Gesprächsangebote schaffen: Ein Ort, an dem Glaubensfragen erlaubt sind – auch für Erwachsene, ohne das Gefühl, „es doch eigentlich wissen zu müssen“.
- Willkommenskultur leben: In JONA arbeiten wir daran, Kirche zu einem offenen Ort zu machen. Aber es braucht noch mehr – besonders nach den Sonntagsmessen wünsche ich mir mehr Austausch.
- Glauben erklären: Unsere Liturgie ist wunderschön – aber nicht selbsterklärend. Warum erklären wir nicht öfter, was hinter den Worten, Gesten und Symbolen steckt?

Denn wer versteht, warum wir tun, was wir tun, kann wirklich mitgehen – statt nur irgendwie mitzumachen.

Denn das ist doch unsere Aufgabe: die beste Botschaft der Welt nicht für uns zu behalten, sondern sie mit anderen zu teilen.

Ich weiß heute: Das Fehlen von Wissen ist kein Makel. Es ist eine Einladung, sich auf den Weg zu machen.

Und wenn wir als Kirche wirklich ein Friedensort für alle sein wollen – dann müssen wir anfangen, diesen Weg gemeinsam zu gehen. Damit niemand sich mehr verloren fühlt – sondern seinen Platz findet.

NINA WITTE



Fronleichnam und Pfarrfest in St. Antonius Vorst

An Fronleichnam ist es üblich, dass das Allerheiligste durch den Ort getragen wird. Die Prozession wird meist begleitet von Fahnen, Schellen und Kerzen, der Geistliche mit der Monstranz geht unter einem getragenen Baldachin. Dazu wird gebetet und gesungen, die gerade „fertigen“ Kommunionkinder nehmen ebenso an der Prozession teil wie vor Ort verwurzelte Gruppierungen (z.B. Schützen in Uniform) und die Gläubigen, die einfach nur den Gottesdienst besuchen.

An Fronleichnam verlässt Jesus Christus in der Gestalt des Brotes buchstäblich die Kirche und zeigt sich auf der Straße. Oder vielmehr – er wird dort gezeigt, von den Gläubigen, die ihn mit ihrer Prozession anderen Menschen sichtbar machen. Es ist eine Mischung aus nahbar und feierlich:

Gott ist überall im Ort zugegen, hier eben in dieser ganz besonderen, sakramentalen Form.

In St. Antonius Vorst schließt sich an die Fronleichnamsprozession, die mit einem besonderen Gottesdienst im Garten hinter der Antoniuskapelle beginnt, das alljährliche Pfarrfest an.

Früher war ein Pfarrfest wohl selbstverständlich ein Fest für den ganzen Ort, denn in Zeiten der Volkskirche gehörte kaum jemand nicht der örtlichen - in unserer Region auch: katholischen - Kirchengemeinde an.

Das Vorster Pfarrfest ist bis heute ein Fest für den ganzen Ort geblieben.

Kleine und Große verbringen einen Tag in guter Stimmung und regelmäßig auch bei schönem Wetter auf dem Kirchplatz, unabhängig davon, wie sehr sie sich persönlich der Kirchengemeinde zugehörig fühlen.

Auch so wirkt die Kirche in den Ort hinein, sie ist offen und schließt alle ein, die zu ihr kommen mögen – und sei es auch nur zum alljährlichen Pfarrfest.

So sind auch in diesem Jahr alle Bürgerinnen und Bürger herzlich eingeladen zum Pfarrfest am **Donnerstag, 19. Juni 2025, ab 11.00 Uhr auf dem Antoniusplatz.**

CHRISTOPH WITTHAUT,
ORTSAUSSCHUSS VORST

Besondere Messen in der Osterzeit 2025



Sieben Schmerzen Mariens – Holzbüttgen



St. Martinus – Kaarst



St. Aldegundis – Büttgen



St. Antonius – Vorst



Alt-St.-Martin – Kaarst

Alle Termine und Angaben ohne Gewähr – Bitte beachten Sie zu allen Terminen die Ankündigungen in unserem WochenFormat

★ So. 13.04.2025 Palmsonntag

- 10.00 Uhr Hl. Messe
mit Palmsegnung auf dem
Kirchplatz in St. Martinus, Kaarst
- 10.00 Uhr Hl. Messe
mit Palmsegnung und Palm-
prozession in Sieben Schmerzen
Mariens, Holzbüttgen
- 11.30 Uhr Hl. Messe
mit Palmsegnung am Atrium
in St. Aldegundis, Büttgen
- 11.30 Uhr Hl. Messe
mit Palmsegnung auf dem
Schulhof in St. Antonius, Vorst
- 18.00 Uhr Vesper in der Fastenzeit
in St. Aldegundis, Büttgen

★ Do. 17.04.2025 Gründonnerstag

- 18.00 Uhr Abendmahlfeier
anschl. stille Anbetung
in St. Martinus, Kaarst
und in Sieben Schmerzens
Mariens, Holzbüttgen
- 19.30 Uhr Abendmahlfeier
anschl. stille Anbetung
in St. Aldegundis, Büttgen
und St. Antonius, Vorst

★ Fr. 18.04.2025 Karfreitag

- 7.00 Uhr Prozession
an den Fußfällen
ab Antoniuskapelle, Vorst anschl.
Fastenfrühstück im Pfarrzentrum
- 11.00 Uhr Kinderkreuzweg
in St. Aldegundis, Büttgen
für Kinder im Grundschulalter
- 11.00 Uhr Kinderkreuzweg
in St. Antonius, Vorst
für Kinder im Kindergartenalter
- 15.00 Uhr Liturgie vom Leiden und
Sterben Jesu – in allen vier
Pfarreien

★ Sa. 19.04.2025 Karsamstag

- 21.30 Uhr Feier der Osternacht
in St. Aldegundis, Büttgen
- 21.30 Uhr Feier der Osternacht
in St. Antonius, Vorst
- 21.30 Uhr Feier der Osternacht
in Sieben Schmerzen Mariens,
Holzbüttgen

★ So. 20.04.2025 Ostersonntag

- 5.30 Uhr Feier der Osternacht
in St. Martinus, Kaarst
- 10.00 Uhr Hl. Messe
in Sieben Schmerzen Mariens,
Holzbüttgen
- 11.30 Uhr Hl. Messe
in St. Aldegundis, Büttgen
- 11.30 Uhr Hl. Messe
in St. Antonius, Vorst

★ Mo. 21.04.2025 Ostermontag

- 10.00 Uhr Hl. Messe
in St. Martinus, Kaarst
- 10.00 Uhr Hl. Messe
in Sieben Schmerzen Mariens,
Holzbüttgen
- 11.30 Uhr Hl. Messe
in St. Aldegundis, Büttgen
- 11.30 Uhr Hl. Messe
in St. Antonius, Vorst

*Alle übrigen Gottesdienste
entnehmen Sie bitte den
aktuellen Pfarrnachrichten
oder dem Aushang im
Schaukasten neben der Kirche!*

Flurprozession und Messe auf dem Bauernhof

Flurprozessionen, auch Flurumgang oder einfach Bittprozession genannt, haben in den Tagen vor Christi Himmelfahrt Tradition.

Singend und betend zieht die Prozession über die Felder zu einem Bauernhof, wo in einfachem Rahmen Messe gefeiert wird.

Sie sind gewissermaßen das Gegenstück zum Erntedankfest:

Zu Beginn der Saison bitten die Menschen Gott um eine gute Ernte und Verschonung vor Naturkatastrophen.

Mit der Bitte um den Segen für die Ernte ist auch eine Auseinandersetzung mit der eigenen Verantwortung für die Schöpfung verbunden.

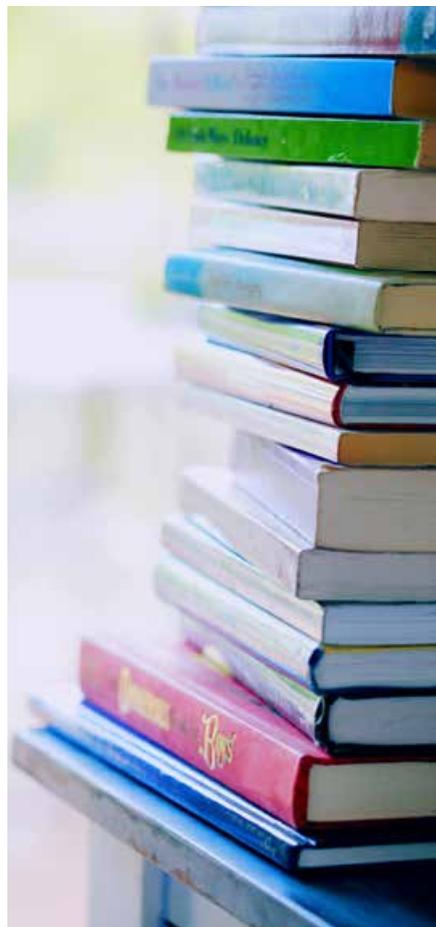
Der Gang auf die Felder und in die Natur ist damit auch ein Zeichen der Demut und der Einsicht, dass wir Menschen die Natur jedenfalls nur bis zu einem gewissen Grad beherrschen können.

In **St. Antonius Vorst** findet die Flurprozession in diesem Jahr am **Dienstag, 27. Mai 2025**, statt.

Sie beginnt um 18.15 Uhr an der Pfarrkirche St. Antonius und führt über die die Felder zum Fleckenhof der Familie Mertens, wo um 19.00 Uhr die Heilige Messe gefeiert wird.

Anschließend klingt der Abend auf dem Hof bei Grillwürstchen und Getränken aus, die die Jungschützen der St. Eustachius-Bruderschaft anbieten.

CHRISTOPH WITTHAUT, ORTSAUSSCHUSS VORST



DIE BÜCHEREI

Sieben Schmerzen Mariens
Bruchweg 22, 41564 Kaarst-Holzbüttgen

Bücherfan? Lust auf ein Ehrenamt?

Wir suchen zur Unterstützung unseres Teams eine freundliche und aufgeschlossene Person (m/w/d), unabhängig von Alter, Konfession und Vorkenntnissen.

Büchereiarbeit ist vielseitig und Unterstützung wird in den unterschiedlichsten Bereichen wie Ausleihe, Auswahl neuer Medien, Bestandspflege, EDV-Verwaltung, Dekoration u.a. gebraucht.

Jeder gewinnt bei uns neue Kontakte, Anregungen aus Medien und Gesprächen, soziale Anerkennung und das Erlernen verschiedenster Fertigkeiten und Erfahrungen, die auch im privaten Umfeld nützlich sein können.

Bei Interesse melden Sie sich in unserer Bücherei oder telefonisch bei Ursula Pünnel unter 0173 577 27 88.

April 2025

• Fr. 11.04.2025

19.00 Uhr Andacht zur Fastenzeit „Sehnsucht teilen“ Wir betrachten das Schöpfungsfenster und freuen uns über anregende Gespräche, St. Antonius, Vorst

• Sa. 12.04.2025

Sternwallfahrt nach Klein-Jerusalem, Gottesdienst vor der Kapelle in Willich-Neersen, Treffpunkte in Büttgen, Holzbüttgen, Vorst u. Kaarst

• Do. 17.04.2025

23.00 Uhr Nachwache Betstunde in der alten Kirche St. Aldegundis Büttgen von der Matthias-Bruderschaft Büttgen

Mai 2025

• Do. 01.05.2025

18.00 Uhr Eröffnungsmaiandacht in Alt St. Martin, Kaarst

• Sa. 03.05.2025

5.00 Uhr Auszugsmesse der Trierpilger, St. Antonius, Vorst

• So. 04.05.2025

17.00 Uhr Geistliches Konzert Capella Vokale Kaarst in St. Martinus, Kaarst

• Mi. 07.05.2025

17.00 Uhr Andachtmesse zur Rückkehr der Trierpilger in St. Antonius, Vorst

• So. 11.05.2025

9.30 Uhr Hl. Messe im Zelt zum Schützenfest in Driesch

11.30 Uhr (Vor-)Schul-Kinderkirche in der Alten Kirche, St. Aldegundis, Büttgen

• Do. 15.05.2025

20.00 Uhr Friedensgebet in Alt St. Martin, Kaarst

• So. 18.05.2025

17.00 Uhr Sinfonie-Orchester-Projekt Musikschule des Rhein Kreis Neuss in St. Martinus, Kaarst

• Mi. 28.05.2025

18.00 Uhr Bittprozession und Vorabendmesse Christi Himmelfahrt, in Sieben Schmerzens Mariens, Holzbüttgen

• Do. 29.05.2025 (Christi Himmelfahrt)

5.00 Uhr Hl. Messe anlässlich der Trier-Wallfahrt in St. Aldegundis, Büttgen

Juni 2025

• So. 01.06.2025

17.00 Uhr Gottesdienst in Sieben Schmerzens Mariens „Appetit auf mehr - Seelenfutter“

• So. 15.06.2025

8.45 Uhr Hl. Messe zum Schützenfest in St. Martinus, Kaarst

13.00 Uhr Familienkonzert mit dem Kirchenchor, dem Kinderchor BudiCantamus und Orchester in St. Aldegundis, Büttgen

* Do. 19.06.2025 (Fronleichnam)

9.00 Uhr Hl. Messe hinter der Antoniuskapelle mit Prozession über Kita St. Antonius zur Pfarrkirche, anschl. Pfarrfest auf dem Antoniusplatz in Vorst

9.00 Uhr Hl. Messe, anschl. Prozession in St. Aldegundis, Büttgen

9.30 Uhr Hl. Messe in St. Martinus, Kaarst anschl. Prozession nach Sieben Schmerzens Mariens, Holzbüttgen

10.30 Uhr Beiern in St. Aldegundis, Büttgen

• So. 29.06.2025

15.00 Uhr Kindermusical Aufführung Kinderchor, MarTenies und Instrumentalisten in St. Martinus, Kaarst

September 2025

• So. 14.09.2025

17.00 Uhr Konzert in Alt St. Martin mit dem Ensemble Flautangolé

• Do. 18.09.2025

20.00 Uhr Friedensgebet in Alt St. Martin, Kaarst

• So. 20.09.2025

15.00 Uhr Kindermusical Aufführung Kinderchor, MarTenies und Instrumentalisten, Sieben Schmerzens Mariens, Holzbüttgen

• So. 28.09.2025

17.00 Uhr Konzert in Alt St. Martin mit dem Chor CanDomino & Instrumentalisten „Meine Zeit in deinen Händen“

Oktober 2025

• So. 5.10.2025

Erntedankmesse auf dem Tuppenhof

• Do. 16.10.2025

20.00 Uhr Friedensgebet in Alt St. Martin, Kaarst

• Erstkommunionfeiern 2025

So, 27. April

10.30 Uhr St. Antonius

Sa, 4. Mai

10.00 Uhr Sieben Schmerzens Mariens

Sa, 10. Mai

10.00 Uhr St. Martinus

Sa, 10. Mai

12.30 Uhr St. Martinus

So, 11. Mai

10.00 Uhr St. Martinus

Sa, 17. Mai

14.00 Uhr St. Aldegundis

So, 18. Mai

11.30 Uhr St. Aldegundis

• Pilgern

• Sa. 12. April 2025

10.00 Uhr Klein-Jerusalem Neersen
Matthiasbruderschaft Kaarst
s. Ankündigung rechts

• jeden Sonntag 27.04. - 25.05.2025

9.00 Uhr Vorbereitungsläufe
Trierpilger St. Matthias-Bruderschaft Büttgen (ca. 4 Stunden)
Treffpunkt S-Bahn Büttgen

So. 27.04.2025

9.00 Uhr 1. Vorbereitungslauf zur
Skihalle Neuss (S-Bahn)

So. 04.05.2025

9.00 Uhr 2. Vorbereitungslauf nach
Liedberg bei Vennen

So. 11.05.2025

9.00 Uhr 3. Vorbereitungslauf nach
Pesch in der Waldesruh

So. 18.05.2025

9.00 Uhr 4. Vorbereitungslauf nach
Holzheim zum Frankenheim

So. 25.05.2025

9.00 Uhr 5. Vorbereitungslauf zum
Nikolauskloster

• Sa. - Mo. 30.08. - 01.09.2025

Jugendwallfahrt nach Trier
St. Matthias-Bruderschaft Büttgen

• Sa. - Mo. 27. - 29.09.2025

Herbstwallfahrt nach Trier
St. Matthias-Bruderschaft Büttgen

• Einladung zur Fußwallfahrt nach Neersen

Die Matthiasbruderschaft Kaarst pilgert jährlich am Samstag vor Palmsonntag nach Klein-Jerusalem nach Neersen. Beginn in Kaarst: **12. April 2025, 10.00 Uhr**, Treffpunkt: Am Bildstöckchen Alte Heerstraße /Ecke Dreeskamp. Um **15.00 Uhr** feiern alle Pilger des linken Niederrheins im Außengelände der Kapelle die Hl. Messe, anschließend Ausklang bei Kaffee und Brötchen. Herzliche Einladung zum Mitgehen.



• Appetit auf mehr – Seelenfutter

Beim Gottesdienstformat „Appetit auf mehr – Seelenfutter“ konnten die Teilnehmenden ihre Sehnsucht sinnbildlich zum Himmel steigen lassen.

Der nächste Gottesdienst mit klaren Worten und guter Musik findet statt am **Sonntag, 01. Juni 2025, um 17.00 Uhr in der Kirche Sieben Schmerzen Mariens, Holzbüttgen**

Sehnsucht nach...
...Frieden

MartinusChor mit Gästen

Mitglieder der Düsseldorfer Symphoniker

Sopran: Johanna Heinen-Abilgaard

Violine: Dragos Manza | Oboe: Gisela Hellrung

Leitung: Annika Monz

F. Mendelssohn Bartholdy:

„Verleih uns Frieden“

42. Psalm „Wie der Hirsch schreit“

J.S. Bach: Konzert für Oboe und Violine

(BWV 1060)

Sonntag, 06.04.2025, 17 Uhr

Kirche St. Martinus, Kaarst

Eintritt frei, Spende erbeten

• Rückblick



Musikalisches Abendgebet am 26. März 2025 in der Kirche Sieben Schmerzen Mariens, Holzbüttgen mit dem Vokalensemble Tonspur mit Dieter Böttcher, u. a. Pastoralteam u. Gästen



Taufen



Trauungen

DIESE DATEN
SIND IN DER
ONLINE-VERSION
LEIDER NICHT
VERFÜGBAR

DIESE DATEN
SIND IN DER
ONLINE-VERSION
LEIDER NICHT
VERFÜGBAR



Beerdigungen

DIESE DATEN
SIND IN DER
ONLINE-VERSION
LEIDER NICHT
VERFÜGBAR

Alle Angaben ohne Gewähr – Ansprechpartner sind die Pastoralbüros – In der Online-Ausgabe werden die Namen nicht veröffentlicht
Es können nur die Taufen, Eheschließungen und Beerdigungen aufgeführt werden, die hier vor Ort in unserem Gemeindeverband von den Amtsträgern vorgenommen werden



www.katholisch-in-kaarst.de

• Pastoralteam

Leitender Pfarrer:

- Francisco Javier Del Rio Blay ☎ 9669-00
francisco-javier.del-rio-blay@erzbistum-koeln.de

Pfarrvikar:

- Gregor Ottersbach ☎ 9669-23
Mobil ☎ 9669-61
gregor.ottersbach@erzbistum-koeln.de

Kaplan:

- Clemens Neuhoff ☎ 9669-65
Mobil ☎ 0151 23147779
clemens.neuhoff@erzbistum-koeln.de

Pastoralreferentin:

- Brigitta Berweiler ☎ 9669-62
brigitta.berweiler@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferentin:

- Mara-Lena Hahn ☎ 9669-17
Mobil ☎ 9669-63
mara-lena.hahn@erzbistum-koeln.de

Subsidiare:

- Pfarrer i.R. Michael Kudlaszyk
Mobil ☎ 9669-64
michael.kudlaszyk@erzbistum-koeln.de

Gesprächstermine bitte direkt mit der betreffenden Person des Seelsorgeteams vereinbaren.

• Pastoralbüros

Pastoralbüro Kaarst:

Rathausstr. 10,
☎ 9669-28 ☎ 9669-00
buero.kaarst@erzbistum-koeln.de

Pfarramtssekretärinnen:

- Sabine Holup • Alexandra Rothenberger
• Cornelia Schmetz

Bürozeiten: Mo - Fr 9.00 - 12.00
Mo - Do 15.00 - 17.00

Pastoralbüro Büttgen:

Pampusstr. 4, ☎ 1258740 ☎ 125873
buero.buettgen@erzbistum-koeln.de

Pfarramtssekretärinnen:

- Kathrin Kraft • Astrid Wentscher

Bürozeiten: Mo -Fr 9.00 - 12.00
Mo, Di, Do 15.00 - 17.00

Friedhofsverwaltung Holzbüttgen:

- Barbara Saurbier
Königstr. 42, ☎ 2091689 ☎ 9669-44
Fr 9.00 - 11.00
friedhof.holzbuettgen@erzbistum-koeln.de

• Verwaltungsleitung

- Marion Freundlieb ☎ 966915
marion.freundlieb@erzbistum-koeln.de

Verwaltungsassistentin:

- Heike Geeren ☎ 966921
heike.geeren@erzbistum-koeln.de

• Kirchenmusiker

- Dieter Böttcher ☎ 0152 53106058
dieter.boettcher@erzbistum-koeln.de
- Annika Monz ☎ 543647
annika.monz@erzbistum-koeln.de
- Wolfgang Pelzer ☎ 7139163
wolfgang.pelzer@erzbistum-koeln.de

• Kirchenvorstand (KV)

Kaarst:

- Theo Thissen ☎ 666792

Büttgen:

- Franz-Josef Bienefeld ☎ 514297

Holzbüttgen:

- Barbara Saurbier ☎ 3686080

Vorst:

- Franz-Josef Moormann ☎ 63076

• Pfarrgemeinderat (PGR)

Vorstand:

- Bianca Hämel (Vors.) ☎ 178148
- Nina Witte ☎ 0172 7021389

Ortsausschüsse:

Vorst:

- Christoph Witthaut ☎ 01573 7158492
c.witthaut@t-online.de

Holzbüttgen:

- Thomas Rixgens ☎ 4020798

Büttgen:

- Georg Hämel ☎ 0170 3214300

Kaarst:

- Nina Witte ☎ 0172 7021389

• Kath. Öffentl. Büchereien

Online-Kataloge: www.bibkat.de

Kaarst: Rathausstr. 3 (Altes Rathaus),

Ansprechpartner: • Cornelia Evertz

• Iris Holz

geöffnet: Mi 10.00 - 12.00 ☎ 966920
15.00 - 17.00
Sa 16.00 - 18.00
So 10.00 - 12.00

Büttgen: • Frank Neumann ☎ 602301

geöffnet: So 10.00 - 12.00
Di 9.30 - 11.00
Mi 18.00 - 20.00

Holzbüttgen: • Ursula Pünnel ☎ 796645

geöffnet: So 10.00 - 11.30
Di 11.30 - 12.30
Do 15.00 - 18.00

Vorst: • Ines Gartmann ☎ 518130

geöffnet: So 9.30 - 11.30
Di 11.15 - 15.00
Mi 16.00 - 17.30
Sa 17.30 - 18.30

• Kleiderkammer

Rathausstr. 3, Kaarst (Eingang hinter dem Alten Rathaus) ☎ 966919

Mo 15.00 - 17.00 Annahme

Di 15.00 - 16.30 Ausgabe

Do 10.00 - 12.00 Annahme und Ausgabe
(In den Schulferien geänderte Zeiten)

• Begegnungscafé

im Pfarrzentrum von St. Martinus

Dienstags von 16.00 bis 18.00 Uhr

Ansprechpartner: Guido Stelzer ☎ 601396

• Kath. Familienzentren:

Büttgen:

Familienzentrum St. Aldegundis ☎ 9669-81

www.familienzentrum-aldegundis.de

- Nicole Bongartz

Aldegundisstr. 2, Büttgen

kita.aldegundis.buettgen@erzbistum-koeln.de

Kaarst:

Martinus-Kindergarten ☎ 9669-82

- Stefanie van Wezel

Im Hunengraben 17, Kaarst

kita.martinus@erzbistum-koeln.de

www.martinus-kindergarten.de

Benedictus-Kindergarten ☎ 9669-83

www.benedictus-kita.de

- Bettina Kaumanns

Karlsforster Str. 38, Kaarst

kita.benedictus@erzbistum-koeln.de

Holzbüttgen:

Familienzentrum St. Maria ☎ 9669-84

- Sabine Pauls

Bruchweg 18, Holzbüttgen

Kita.holzbuettgen@erzbistum-koeln.de

Vorst:

www.kita-antoniuss.de

St. Antonius Kindertagesstätte ☎ 9669-85

- Isabel Schatton

Antoniusplatz 7, Vorst

kita.antonius.vorst@erzbistum-koeln.de

www.katholische-kindergaerten.de

• Katholische Grundschulen

Kaarst:

Katholische-Grundschule-Kaarst

Alte Heerstr. 79, Kaarst ☎ 406580

kgs-kaarst@kaarst.de

www.katholische-grundschule-kaarst.de

Offener Ganztag (OGS)

Katholische Jugendagentur Düsseldorf

- Selina Säger ☎ 0211 31063620

Büttgen:

Grundschule Budica ☎ 718570

Lichtenvoorder Straße 35, Büttgen

gs-budica@kaarst.de

• Eltern-Kind-Gruppen

familienforum edith stein ☎ 71798-11
Schwannstr. 11, 41460 Neuss

• Seniorenheime

Kaarst: Vinzenz Haus, ☎ 795720
Wilhelm-Raabe-Str. 7

Büttgen: Caritashaus St. Aldegundis
Driescher Str. 33 ☎ 66100

• Hospiz

Hospizbewegung Kaarst e.V. (ambulant)
Maubisstr. 11 ☎ 605806

Sprechzeiten: Mo - Fr 10.00 - 12.00 und
nach Vereinbarung Spendenkonto:
IBAN: DE17 3055 0000 0240 3280 05
www.hospiz-bewegung.de;
hospizbuero.kaarst@t-online.de

Marienheim-Hospiz Kaarst (stationär)
Giemesstr. 4a ☎ 797520

Spendenkonto:
IBAN: DE88 3055 0000 0240 3295 40
www.marienheim-hospiz.de
info@marienheim-hospiz.de

• Seniorentreff

Kaarst: Mo 15.00 - 17.00
• Adelheid Becker ☎ 796060

Büttgen: Di - Fr 14.00 - 18.00
• Carola Heubes ☎ 518561

Vorst: Do 14.30 - 16.30
• Lilo Graf ☎ 4080383

• Frauengemeinschaft (kfd)

Kaarst:
• Ute Pfeiffer ☎ 0178 8442729

Holzbüttgen:
• Martina Leßmann ☎ 1767767

Vorst: • Petra Winkels ☎ 605228

• Netzwerk 55+

• Silvia Wolter ☎ 02181 238371
Caritasverband Rhein-Kreis-Neuss e.V.

silvia.wolter@caritas-neuss.de
• Pfarrer Gregor Ottersbach ☎ 9669-23

Mobil ☎ 9669-61
info@netzwerk55plus-kaarst.de

• Schwesterngemeinschaft

Ursulinen:
Wilhelm-Raabe-Str. 5 ☎ 957110

• Caritas Pflegedienste

• Helena Langer ☎ 889144

• Gemeindliche Caritas

Caritasbeauftragter:
• Pfarrer Gregor Ottersbach ☎ 9669-23
Mobil ☎ 9669-61

• KKV

Vorsitzender:
• Hans-Peter Weiland ☎ 511196
Römerstraße 12 info@kkv-kaarst.de
www.kkv-kaarst.de

• Kath. junge Gemeinde KJG

Ansprechpartner für den Seelsorgebereich
Pfarrvikar Gregor Ottersbach ☎ 966923

Holzbüttgen: Pfarlleitung:
• André Timmler
• Vanessa Neubauer
info@kjg-holzbuettgen.de
www.kjg-holzbuettgen.de

• Kolping

Der örtliche Verband hat sich zum 1.1.2025
aufgelöst. Für evtl. noch auftauchende
Rückfragen: burkhard.schlueter@gmx.de

• Kirchenmusik

Aktuelles und Chorprobentermine:
www.kirchenmusik-kaarst.de

**Förderverein der Kirchenmusik
an St. Martinus Kaarst e.V.**
• Dr. Roman Friedrich ☎ 5129953

Büdericher Strasse 11, Kaarst
Geschäftsstelle: Rathausstr. 10, Kaarst
IBAN: DE06 3055 0000 0240 3282 03

Förderverein BudiCantamus e.V.
• Bianca Hämel info@budicantamus.de
IBAN: DE 26 3055 0000 0093 5029 20

• Kirchenchöre:

Aktuelles und Chorprobentermine:
www.kirchenmusik-kaarst.de

Kaarst:
Ansprechpartnerin:
• Renate Comanns ☎ 015143170964
r.comanns@outlook.de

Büttgen:
Leitungsteam:
• Dieter Böttcher (Teamleitung)
dieter.boettcher@erzbistum-koeln.de

• Simone Wiertz (Ansprechpartnerin)
simone.wiertz@kirchenchor-buettgen.de

• Klaus Koberg
klaus.koberg@kirchenchor-buettgen.de

• Sabrina Heying
sabrina.heyng@kirchenchor-buettgen.de

Holzbüttgen:
Vorsitzende:
• Erika Wonschak ☎ 601165

Vorst:
Vorsitzende:
• Claudia Bousch ☎ 02161 2952976
c.bousch@web.de

www.kirchenchor-vorst.de

• **Kirchenstiftung Kaarst/Büttgen**
• Cornelia Heusgen ☎ 3666472

IBAN: DE0430550000093348795
BIC: WELADEDN

Sparkasse Neuss, Kennwort: Zustiftung

• Messdiener

Kaarst:
Leitung:
• Kpl. Clemens Neuhoff ☎ 9669-65
Mobil ☎ 0151 23147779

Ansprechpartner:
• Pia Monz
messdienerleiter.martinus@erzbistum-koeln.de

Büttgen:
Leitung: • Mara-Lena Hahn ☎ 9669-17
Mobil ☎ 9669-63
messdiener.buettgen@gmail.com

Holzbüttgen:
Leitung: • Mara-Lena Hahn ☎ 9669-17
Mobil ☎ 9669-63
Minihobue@gmx.de

Vorst:
Leitung:
• Gregor Ottersbach ☎ 9669-23
Mobil ☎ 9669-61

Ansprechpartner:
• Tamara Pfad ☎ 01573 5439234
messdiener.antonius@pb-buettgen.de

• St. Matthias-Bruderschaft

Kaarst:
• Konrad Wilms ☎ 61872
konrad.wilms.kaarst@t-online.de

Büttgen:
• Frank Schmelzer
fshmelzer@hotmail.com
www.smb-buettgen.de

Holzbüttgen:
• Heijo Heister
franz-hubert.heister@arcor.de
www.matthiasbruderschaft-holzbuettgen.de

Vorst:
• Klaus Lauer klvorst@aol.com

• Jugendtreffs

Offene Jugendarbeit / OTs
• Jugendbüro ☎ 516228

Büttgen:
PamPauke Pampusstraße 6
(Pfarrzentrum St. Aldegundis)
• Sophie Weinsberg ☎ 0176 43466826
sophie.weinsberg@kja-duesseldorf.de

Vorst:
Teapot, Eustachiusplatz 7
• Anna Keusgen ☎ 0176 15063608
teapot@kja-duesseldorf.de

• TelefonSeelsorge Neuss

kostenfrei, anonym, rund um die Uhr
☎ 0800-1110222 ☎ 0800-1110111
www.telefonseelsorge-neuss.de

• Rufbereitschaft Priester

Für Kaarst – Neuss – Meerbusch
☎ 02131 966 966

Alle Änderungen und Korrekturen bitte an die Redaktion format4@katholisch-in-kaarst.de - Nummern ohne Vorwahl: + 02131

Sankt FORMATI & FORMATES und der Heilige Vater ...

... ja, für die Genesung von Papst Franziskus können wir nur beten. Möge er friedlich an Ostern den Segen „*Urbi et Orbi – Stadt Rom und Erdkreis*“ vom Balkon dem Petersplatz und übers Fernsehen versprühen. Oder auch digital an alle möglichen internettauglichen Geräte ... wobei wir nicht sicher sind, ob der Segen übers Internet überhaupt funktioniert, also gültig ist ... wir werden fernsehen, sicher ist sicher. Im Punkto Ostersegnen sind wir jedenfalls einig mit dem Heiligen Vater. Alles Andere würde uns jetzt wirklich nicht in den Kram passen.

Und noch etwas, Papst Franziskus musste viel Kritik angesichts der großen Konflikte in der Ukraine oder Gaza einstecken: weil er einfach radikal gegen jede Form von Krieg ist! Klar, die Beendigung von Krieg bringt noch lange keinen Frieden und politische Lösungen sind nicht auf eine einfache Formel zu bringen.

Aber liebe Leute – ist der Papst katholisch? Politische Lager gibt es genug, radikal und unmissverständlich muss er doch über den Dingen stehen – der Heilige Vater ... auch da sind wir mit ihm einig! Und um nun noch das Titelthema dieses Blattes zu bemühen: „aus Friedensworte können Friedensorte wachsen“.

Und übrigens, da wir schon so dicke mit dem Papst sind. Wir suchen doch einen neuen Namen für die zukünftige „Pastorale Einheit“, was wir heute Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen nennen. Ein Name, der alle Menschen in Kaarst und die Ortsteile unter einen Hut bringt. Ein ganz schöner Spagat über den Nordkanal. Aber wir haben die Lösung, selbstlos werden wir uns zur Verfügung stellen, also wie wär's mit St. FORMATI u. FORMATES? In der Tat kann das noch etwas dauern mit unserer Heiligsprechung, aber mit päpstlicher Erlaubnis kriegen wir das schon hin. Eines ist sicher, wir beide verbinden alle Ortsteile von Kaarst über Holzbüttgen nach Büttgen und weiter über Driesch nach Vorst, denn wir sind überall zu Hause und wir lieben die Menschen dort, wie sie auch immer sein mögen.

Ganz schön verrückt zurzeit - in der Welt meinen wir natürlich. Euch allen wünschen wir jedenfalls friedliche Ostertage, wo auch immer Ihr sein werdet ...

Eure FORMATI & Euer FORMATES

Das nächste Magazin **Format4 2.2025** beschäftigt sich mit dem Thema „ankommen“ und erscheint am **25.10.2025**



* Impressum

www.katholisch-in-kaarst.de

Ausgabe 1.2025 vom 05.04.2025

Herausgeber:

Der Pfarrgemeinderat der Katholischen Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen

Redaktionsteam:

Andrea Böttcher
Richard Derichs
Nicole Gartmann
Ulrike Nienhaus
Pfarrer Ottersbach, Pfarrvikar
Leonard Sieg (Gestaltung)
Bernhard Wolff

Kontakt

Pastoralbüro Kaarst, Rathausstraße 10,
☎ 02131 9669-00

Mails bitte an:

format4@katholisch-in-kaarst.de

Gesamtauflage
14.000 Exemplare

Der Pfarrbrief Format4 erscheint ab jetzt zweimal im Jahr.

Bitte schicken Sie Beiträge an die obige E-Mail-Adresse, **Text und Bilder bitte separat, nicht eingebettet**. Alternativ können Sie die Beiträge auf einem Datenträger im Pfarrbüro abgeben. Vielen Dank!
Bitte beachten:

Alle Bilder und Texte sind urheberrechtlich geschützt. Jede Veröffentlichung bedarf der Zustimmung der Redaktion.

Die Redaktion behält sich vor, Texte zu kürzen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Alle Adress- und Terminangaben erfolgen ohne Gewähr

Bildquellen (wenn nicht angegeben):

Red. Format4 (S. 3, 6, 11u, 17, 32,)
Autor*in (S. 11o, 14, 15, 16, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 28, 30, 34, 35, 36, 37, 39, 41, 43o, 45, 52)

Pexels (S. 12, 33, 43u)

Unsplash (S. 5, 40)

KI-generiert (S. 13)

Der **Redaktionsschluss** für die kommende Ausgabe Format4 **2.2025** ist am Freitag, dem **26.9.2025**

Unsere regelmäßigen Gottesdienste

+ Samstag

Vorst	8.00	Messe in der Antoniuskapelle
	17.00	Vorabendmesse in St. Antonius
Kaarst	18.00	Vorabendmesse in St. Martinus

Trauungen und Ehejubiläen

Informationen zu den regelmäßigen Familiengottesdiensten und zur Kinderkirche finden Sie in den Schaukästen und im WochenFormat auch online

www.katholisch-in-kaarst.de

+ Sonntag

Kaarst	10.00	Messe in St. Martinus
Holzbüttgen	10.00	Messe in Sieben Schmerzen Mariens
Büttgen	11.30	Messe in St. Aldegundis Büttgen
	13.00	Taufen

+ Montag

Büttgen	19.00	Messe in der alten Kirche
---------	-------	---------------------------

+ Dienstag

Holzbüttgen	9.15	Messe in Sieben Schmerzen Mariens (jeden 1. Dienstag eines Monats für die Frauengemeinschaft)
Kaarst	18.00	Messe (ggfs. mit Totengedenken) in Alt St. Martin
	9.00	Exequien in N.N.

+ Mittwoch

Kaarst	9.00	Messe (ggfs. mit Totengedenken) in St. Martinus
Büttgen	9.00	Messe (ggfs. mit Totengedenken) in St. Aldegundis
	10.00	Eucharistisches Gebet (bis 13.00)
Holzbüttgen	18.00	Messe in Sieben Schmerzen Mariens

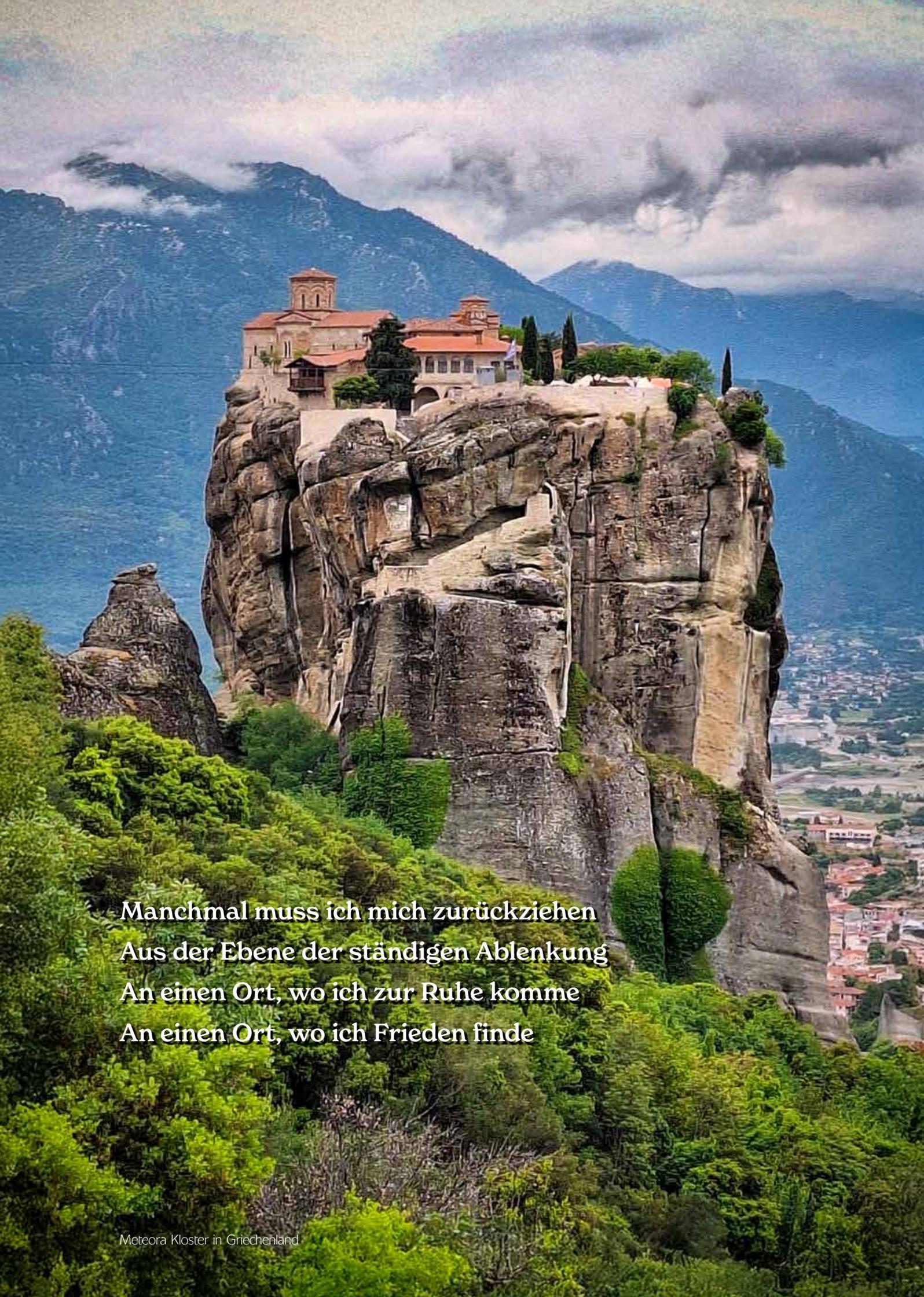
+ Donnerstag

Vorst	18.00	Messe in St. Antonius, anschl. Eucharistisches Gebet
Büttgen	19.00	Eucharistisches Gebet um geistliche Berufung (vor dem 1. Freitag eines Monats)

+ Freitag

Büttgen	17.30	Rosenkranz
	18.00	Messe (ggfs. mit Totengedenken) in St. Aldegundis
	9.00	Exequien in N.N.

Alle Angaben ohne Gewähr - Änderungen und sonstige Gottesdienste entnehmen Sie bitte der wöchentlichen Gottesdienstordnung in den Pfarrnachrichten (WochenFormat). Gelegenheit zum Empfang des Bußsakramentes wird ebenfalls in den Pfarrnachrichten angekündigt und ist auch nach Voranmeldung möglich.



**Manchmal muss ich mich zurückziehen
Aus der Ebene der ständigen Ablenkung
An einen Ort, wo ich zur Ruhe komme
An einen Ort, wo ich Frieden finde**